

## Griechische Autoren in der bulgarischen und serbischen Literatur des Mittelalters (9.—15. Jahrhundert)

Von GERHARD PODSKALSKY SJ (Frankfurt/Main)

Der bis heute bedeutendste russische Kirchenhistoriker, E. E. Golubinskij, hat in seiner Übersicht über die Kiever Originalliteratur wie selbstverständlich auch einen Abschnitt eingefügt: „Naši pisateli iz grekov“ (Unsere Schriftsteller aus den Griechen)<sup>1</sup>). Es ist dort von mehreren Metropoliten und einem Hegumenos des Kiever Höhlenklosters die Rede, deren Werke z. T. nur noch in ihrer slavischen Version erhalten sind. Obwohl die Zahl der griechischen Autoren in der alt- und mittelbulgarischen wie auch in der altserbischen Literatur zusammengenommen (einschl. der Anonyma) eher höher liegt, würde man doch in einem entsprechenden Handbuch der bulgarischen oder serbischen Kirchen- bzw. Literaturgeschichte vergeblich nach einem, dem genannten russischen vergleichbaren Unterkapitel suchen.

Woran liegt das? Was Bulgarien betrifft, so waren zum einen die ersten bulgarischen Erzbischöfe (ab 870, sicher Griechen) offenbar nicht schriftstellerisch tätig, zum anderen gehört ein Teil der griechischen Autoren Bulgariens in die Zeit der byzantinischen Fremdherrschaft (972/1018—1185), was bei aller Wertschätzung der Werke natürlich eine gefühlsmäßige Distanz zu den Personen schafft (etwa im Falle des *Georgios Skylitzes*). Es dürfte aber auch die gerade bei den kleineren Nationen des Balkans spürbare Verabsolutierung der Nationalsprache (und -kultur) eine Rolle spielen, die übrigens — entgegen dem immer noch weitverbreiteten Klischee — von Byzanz in der Zeit der aktiven Missionierung und erst recht in der Neuzeit keineswegs um jeden Preis gefördert worden war<sup>2</sup>). Welche Blüten diese unver-

---

<sup>1</sup>) *Istorija ruskoj cerkvi*. I, 1, Moskau 1901, Nachdr.: The Hague—Paris 1969, S. 853—860. — Vgl. dazu: G. Podskalsky, Der Beitrag der griechischstämmigen Metropoliten (Kiev), Bischöfe und Mönche zur altruss. Originalliteratur (Theologie), 988—1237, *Cahiers du monde russe et soviét.* 24 (1983), S. 498—515.

<sup>2</sup>) Vgl. die gute Synthese bei V. Vavřinek, The introduction of the Slavonic liturgy and the Byzantine missionary policy, in: *Beiträge zur byzantinischen Geschichte im 9.—11. Jh.* Prag 1978, S. 255—281.

kennbare Tendenz bei den Slaven zeigt, läßt sich an der permanent traktierten Frage nach der Nationalität der Slavenapostel *Kyrrill* und *Method* ablesen: hier plädiert die bulgarische Geschichtsforschung seit der „Wiedergeburt“, die mit *Paisijs von Chilandar* bulgarischer Geschichte einsetzt (1762), anders als die serbische (progriechisch!), fast einhellig nicht nur für die slavische, sondern die bulgarische Volkszugehörigkeit<sup>3</sup>). Als vielleicht nicht allgemein bekanntes Curiosum sei hier auf ein Büchlein mit Goldprägung hingewiesen, das noch 1989 — ausgerechnet im Sofioter Parteiverlag (Otečestven front) — erschienen ist: der von einer österreichischen Adelligen (Angelika Hoffer Edle von Sulmthal) mit einem bulgarischen Mitarbeiter erstellte Text wird darin gleichlautend in vier Sprachen (Bulgarisch, Deutsch, Russisch, Englisch) dargeboten, um einmal mehr das Brüderpaar aus Thessalonike als Bulgaren zu deklarieren<sup>4</sup>).

### 1. Erklärung und Abgrenzung des Themas

Wenn auch die Existenz griechischer Autoren in den slavischen Balkanländern bzw. die Abhängigkeit bulgarischer und serbischer Schriftsteller von griechischen Vorlagen im einzelnen durchaus zugegeben und beiderseits mehr oder weniger ausführlich dargestellt wird, so fehlt doch bisher eine systematische Aufarbeitung dieses Themas, das dem gerne gepflegten nationalen Pathos freilich nicht immer dienlich sein kann. Was hier nicht in Betracht gezogen wird, sind einmal die — bis auf wenige Ausnahmen in der protobulgarischen Turk-Sprache (mit griechischen Buchstaben) — in Vulgärgriechisch verfaßten protobulgarischen Inschriften<sup>5</sup>). Sie gehören, trotz

<sup>3</sup>) Nur einige Beispiele von vielen: M. Malecki, Slavjani li sa bili sv. Kiril i Metodij?, *Ezik i lit.* 2/1 (1947), S. 54—58 (mit Referat früh. bulg. Arbeiten); A. E. Tachiaos, L'origine de Cyrille et de Méthode: Vérité et légende dans les sources slaves, *Cyrrillomethodianum* 2 (1972/73), S. 98—140; V. Tăpkova-Zaimova, Les Slaves de Salonique et l'origine de Cyrille et Méthode, in: *L'œuvre de Constantin-Cyrille le Philosophe*. Sofia 1969, S. 61—69 (auch in: eadem, *Byzance et les Balkans à partir du VIe s.*, London 1979/Nr. X); K. Mečev, Jurij Ivanovič Venelin i vopros o nacional'noj prinadležnosti Kirilla i Mefodija, *Bulg. hist. rev.* 6/2 (1978), S. 72—85; idem, De l'appartenance nationale des éducateurs Cyrille et Méthode, *Palaeobulgarica* 6/3 (1982), S. 174—179; I. Pavlov, Česki dokazatelstva za imeto „Strachota“, ibidem 4/1 (1980), S. 68—72; H. Röhling, Das Methodbild der Konversations- und Universallexika, in: *Symposium Methodianum*. Neuried 1988, S. 231—245, hier: S. 237 f.; T. Wasilewski, Slavj. proizchoždenie solunskich brat'ev Konstantina-Kirilla i Mefodija, *Sov. slavjanovedenie* 1991,4, S. 49—59.

<sup>4</sup>) A. Hoffer, Edle v. Sulmthal—M. Margantoff, Ein Versuch zur Bestimmung der Nationalität der Slavenapostel Konstantin und Methodi und zur Deutung einiger damit zusammenhängender Umstände. Sofia 1989.

<sup>5</sup>) Vgl. die Gesamteition und Kommentierung bei V. Beševliev, Die proto-

zunehmend christlicher inspirierter Elemente gegen Ende der heidnischen Staatsreligion, im wesentlichen zur vorchristlichen Epoche. Ausgespart bleibt auch die Masse jener der byzantinischen Historiographie und verwandten Bereichen (wie z. B. der Hagiographie) entstammenden Texte, welche die bis auf dürftige Spuren sowohl in Bulgarien wie in Serbien fehlende Chronistik ersetzen müssen; sie wurden sowohl in Sofia wie in Belgrad in z. T. zweisprachigen Editionen vorbildlich zusammengestellt, parallel zu den lateinischen Quellen der jeweiligen Nationalgeschichte<sup>6</sup>). Sie waren aber — abgesehen vielleicht von einer kleinen („kosmopolitischen“) Bildungsschicht — nicht für bulgarische oder serbische Leser geschrieben worden und spielen daher für unser Thema keine Rolle. Angebliche Hinweise auf verlorene Annalen oder Chroniken (z. B. in der Korrespondenz des bulgarischen Königs *Kalojan* mit Papst *Innozenz III.*) konnten bisher nicht substantiell erhärtet werden<sup>7</sup>). Ausgeklammert bleiben schließlich auch die beiden Slavenapostel *Kyrill* und *Method*, deren Originalwerke heute z. T. nur noch im Rückschluß und (hypothetischen) Fragment zu rekonstruieren sind bzw. in ihrer Zuschreibung umstritten bleiben<sup>8</sup>); zwar ist ihr literarischer Einfluß auf Schüler und deren Nachfahren kaum zu überschätzen, doch muß bislang

---

bulgarischen Inschriften. Berlin 1963; idem, Die protobulgarische Periode der bulgarischen Geschichte. Amsterdam 1981.

<sup>6</sup>) **Bulgarien:** Nach einem ersten Band: *Grăcki izvori na bălgarska istorija*. I, Sofia 1954, wurde eine übergeordnete Reihe begründet, die Quellen aller Sprachen bis in die Gegenwart umfassen sollte: *Izvori na bălg. istorija* (mit eigener Zählung), in der dann die übrigen Bände der griech. Quellen erschienen sind: *Grăcki izvori ...*, II—XI, Sofia 1958—1983 (bei Bd. IX ist nur IX,1 erschienen). — **Serbien:** *Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije*. I, Belgrad 1955; II, ibidem 1959; III, ibidem 1966; IV, ibidem 1971; VI, ibidem 1986; Bde V und VII stehen noch aus. Alle Bände bieten einen reichen Kommentar, verzichten aber auf den griech. Originaltext. — Immerhin bleibt bemerkenswert, daß der slavische Text der *Malalas*-Chronik als besser und vollständiger angesehen werden kann als der (bisher bekannte) griechische Wortlaut.

<sup>7</sup>) Vgl. zu dieser Problematik: G. D. Todorov, *Bălgarski istoriografija prez XI—XIV v.*, *Istor. pregled* 23/3 (1967), S. 74—95; D. Nastase, *Une chronique byzantine perdue et sa version slavo-roumaine (La chronique de Tismana, 1411—1413)*, *Cyrrillomethodianum* 4 (1977), S. 100—171; B. Angelov, *Letopisni săčinenija v starobălgarska literatura*, in: *Starobălg. kniž. nasledstvo*. I, Sofia 1983. S. 199—209; idem, *Letopisni săčinenija v starobălgarska literatura*, *Starobălg. lit.* 13 (1984), S. 42—73; 14 (1984), S. 65—85; 15 (1984), S. 60—73.

<sup>8</sup>) Zur schwierigen Ausgangslage für jede kritische Edition: vgl. I. Dujčev, *Problèmes cyrrillométhodiennes*, *Byzantion* 37 (1967), S. 21—56 (auch in: idem, *Medioevo bizantino-slavo*. III, Rom 1971, S. 89—123); S. Nikolova, *Problemăt za izdanieto na săčinenijata na Kiril i Metodij*, *Palaeobulgarica* 11/1 (1987), S. 72—78.

ihre eventuelle Tätigkeit in Bulgarien/Serbien als nicht stringent nachweisbar gelten.

Was den Aufbau der Untersuchung angeht, so stehen am Anfang jene griechischen Autoren, deren Werke so stark in die südslavische Literatur integriert wurden, daß das griechische Original verloren ging, um schließlich bei jenen Schriften slavischer Autoren zu enden, deren griechische Vorlagen eher diskret verdeckt und unbemerkt geblieben sind, die jedenfalls in den vorliegenden Editionen meist nicht mit einem kritischen Quellenapparat versehen sind. Ein Teil der zu behandelnden griechischen und slavischen Autoren gehört übrigens sowohl der bulgarischen wie der serbischen Literatur an (wie *Grigorij Camblak*, *Dimităr Kantakuzin*, *Konstantin Kostenečki*, *Demetrios Chomatenos* u. a.).

## **2. Griechische Autoren (Werke), deren griechisches Original als verloren gilt und die nur in dessen slavischer Übersetzung zugänglich sind**

Was den für die balkanische Geschichte bedeutsamen lateinischen Texten (wie z. B. den *Responsa papae Nicolai I ad consulta Bulgarorum* [866] oder den *Innocentii papae III epistulae ad Bulgariae historiam pertinentes* [38 Briefe: Dez. 1199—Sept. 1208]) kaum passieren konnte, daß nämlich die lateinischen Originale verloren gingen, weil schon die lateinische Seite — in den genannten Fällen die römische Kurie — ein lebhaftes Interesse an ihrer Erhaltung hatte, ist mit den griechischen Texten mehrfach geschehen. Ein Beispiel für viele (weithin noch ungeklärte) aus dem Bereich der Hagiographie: Bekanntlich haben die belgischen Bollandisten kurz vor Abschluß ihrer Monumentaledition „*Acta Sanctorum*“<sup>9)</sup> für die Zukunft darauf verzichtet, für alle Heiligen jeweils einen einzigen „*textus receptus*“ ihres Bios (Vita) herzustellen, um statt dessen mehrere, z. T. stark voneinander abweichende Redaktionen (soweit im Urtext überliefert) nebeneinander zu publizieren (in den „*Analecta Bollandiana*“ bzw. den „*Subsidia hagiographica*“). In diese letzte Kategorie würde auch die Vita des hl. Eremiten *Paulus Simplex* (Schüler des hl. *Antonios*) gehören, bei dem die slavische Version eine ältere und vollständigere Textform bietet als die (einzig erhaltene) griechische (BHG 1474<sup>r</sup>)<sup>10)</sup>. — Auch bei mehreren slavischen Apokryphen aus der Zeit unmittelbar nach der offiziellen Bekehrung Bulgariens kann mit Si-

<sup>9)</sup> Der letzterschienene Band (Nov. IV, Brüssel 1925) reicht bis zum 10. November einschließlich.

<sup>10)</sup> Vgl. R. Aitzetmüller, Die altbulg. Übersetzung der Vita S. Pauli Simplicis, *Die Welt der Slaven* 5 (1960), S. 225—232. — Ähnliches gilt auch von altslavischen Homilien, deren eindeutig griechische Vorlage nicht mehr verifiziert werden kann: B. St. Angelov, *Za avtora na „Slovo za mironoscite“*, *Starobalg. lit.* 4 (1978), S. 39—46. — In anderen Fällen divergiert die griech. Fassung erheblich von der slavischen, z. B. durch größere Länge oder Detailschil-

cherheit von einer (verlorenen) byzantinischen Vorlage ausgegangen werden, so z. B. beim „Skazanie“ vom eisernen Kreuz<sup>11</sup>). Die zuverlässige Interpretation slavisch tradiert Apokryphen bedarf noch mancher Präliminarien (u. a. der zweisprachigen, kritischen Editionen)<sup>12</sup>).

Vielleicht wird es nie abschließend geklärt werden können, wer der oder die Verfasser der „Vita Constantini“ und „Vita Methodii“ waren und in welcher Sprache man sich die Erstfassung vorzustellen hat; viele sehen in *Kliment von Ochrid* den Autor beider Viten sowie eines gemeinsamen Enkomions (Pochvalno slovo) auf diese Koryphäen unter den Slavenaposteln; soviel scheint jedenfalls sicher, daß ursprünglich griechisch niedergelegte Schriften des *Konstantin-Kyrill* später ins Slavische (von *Method?*) übersetzt und als solche in seine Vita eingearbeitet wurden<sup>13</sup>).

---

derung: E. Follieri, L'originale greco di una leggenda in slavo su San Pietro, in: *An. Boll.* 74 (1956), S. 115—130.

<sup>11</sup>) Vgl. B. St. Angelov, Skazanie za železnija kräst, *Ezik i lit.* 25/2 (1970), S. 69—73, bzw. *Starobälg. lit.* 1 (1971), S. 121—125. — In der Forschung umstritten bleibt die Frage bei einigen der „Miracula S. Georgii“ (wegen des bulg. Kolorits). Für die Annahme eines griech. Originals stehen: Chr. Loparev, Čudo sv. Georgija o bolgarine. Pamjatnik vizantijskoj, perevodnoj literatury (St. Petersburg) 1894; B. Angelov, Staroslavjanski tekstove, *Izv. bälg. lit.* 3 (1955), S. 167—173; gegen die Annahme eines griech. (nicht erhaltenen) Originals: I. Snegarov, Starobälgarskijat razkaz „Čudo na sv. Georgi s bälgarina“ kato istor. izvor, *Godišn. Duch. Ak. „Sv. Kliment Ochr.“* 4 (30) (1954/55), S. 217—241, bes. S. 217—219.

<sup>12</sup>) A. de Santos Otero, Das Problem der kirchenslavischen Apokryphen, *Ztschr. f. Balkanologie* 1 (1962), S. 123—132.

<sup>13</sup>) Vgl. dazu aus der überreichen Sekundärliteratur: a) **Verfasserfrage:** V. Jagić, Meine Zusätze zum Studium des slav. Klemens. 1. Sind die beiden pannonischen Legenden von Klemens? 2. Hat Bischof Klemens für eine seiner Homilien den Text des Freisinger Denkmals vor Augen gehabt?, *Arch. f. slav. Philol.* 27 (1905), S. 384—412; V. Sl. Kiselkov, Za avtorstvoto na prostrannite žitija na Kiril i Metodij, *Izv. na Inst. za lit.* 11 (1961), S. 31—53; K. Mečev, Käm väprosa za avtorstvoto na prostrannite žitija na Kiril i Metodij, *Izv. na Inst. za lit.* 16 (1965), S. 105—124; idem, Käm literaturnata charakteristika na obštoto Pochvalno slovo za Kiril i Metodij, in: *Konstantin-Kiril Filosof.* Sofia 1969, S. 95—104; I. Dujčev, Zur Biographie des Erzbischofs Methodios, in: *Serta Slavica.* In Memoriam Aloisii Schmaus. München 1971, S. 140—143; N. V. Romankova, Formal'nye priznaki avtorskogo stilja Klimenta Ochridskogo i Žitie Konstantina-Kirilla, *Sov. slavjanoved.* 1986, 2, S. 89—96; — b) **Griech. Schriften Kyrills** (Vorlagen für seine Vita): I. Ohijenko, Die sprachliche Zugehörigkeit der Vitae Konstantins und Methods, *Ztschr. f. slav. Philol.* 16 (1939), S. 69—76; D. Tschizewskij, Ein kirchenslav. Gedicht. Vermutlich ein Werk des hl. Method, *Slovo* 20 (1970), S. 29—37; I. Dujčev, Les débuts littéraires de Constantin Philosophe — Cyrille, *Slavia* 41 (1972), S. 357—367; I. Ševčenko, The greek source of the inscription on Salomon's chalice in the Vita Constantini, in: *To Honour R. Jakobson, III,* The Hague—

Chronologisch ist der erste sichere und zumindest in Umrissen bekannte Autor, dessen ins Slavische übersetzte Werk das griechische Original verdrängt hat, der byzantinische Gouverneur von Sofia (und auf dem Konzil von 1166 in Konstantinopel: Protokuropalates/PG 140, 277B), *Georgios Skylitzes* (2. H. 12. Jh.)<sup>14</sup>). Von ihm stammt ein zeitlich wohl an zweiter (unter acht älteren Viten) Stelle stehendes „Žitie“ des bulgarischen Nationalheiligen *Ioann von Rila* (18. Aug. 946)<sup>15</sup>) sowie verschiedene Kanones auf denselben<sup>16</sup>). Anlaß für die Abfassung des Bios (zwischen 1166 und 1183, weil die damalige Translation der Reliquien nach Ungarn nicht mehr erwähnt wird) waren die Genesung des Verfassers am Grabe des Heiligen (seit 1070 in Sofia) wie auch die Heilung der Hand des Kaisers *Manuel I. Komnenos* durch Anwendung von Öl(wasser) des *μυροβλύτης* bei einem Besuch in Sofia (1166 oder 1172?). An bestimmten Stellen „romanisiert“ *Skylitzes* die ihm vorliegenden Quellen seiner Vita. Ende des 18. Jahrhunderts stellte *Nikodemos Hagioreites* eine Kompilation der *Skylitzes*-Vita zusammen<sup>17</sup>). Weniger klar ist das Schicksal einer griechischen

---

Paris 1987, S. 1806—1817, bes. S. 1811f.; (Erg.: idem, *Byzantium and the Slavs in Letters and Culture*. Cambridge-Napoli 1991, S. 729—733); Ch. Trendafilov, Die altkirchenslawische Vita Constantini und die Traditionen der altslaw. Exegese, *ByzSlav.* 46 (1985), S. 33—39; J. Šašel, Die Beweggründe für die Übersetzung der griechisch verfaßten Disputation des Konstantinos Philosophos über den wahren Glauben ins Altslawische (VC, 9—11), *Byz. Ztschr.* 80 (1987), S. 77—80.

<sup>14</sup>) Zu Leben und Werk: A. K. Demetrakopoulos, Ὁρθόδοξος Ἑλλάς. Leipzig 1872, Nachdr.: Athen 1968, S. 26—29 (Ed.: Epigramm auf die Ἱερὰ Ὀπλοθήκη des *Andronikos Kamateros*); S. Pétridès, Deux canons inédits de Georges Skylitzès, *Viz. Vrem.* 10 (1903), S. 460—494 (Ed.: S. 471—494); V. N. Zlatarski, Georgi Skilica i napisanieto ot nego žitie sv. Ivana Rilski, *Izv. na Istor. Druž. v Sofija* 13 (1933), S. 49—80; J. Ivanov, Žitija na sv. Ivana Rilski, *Godišn. Sof. Univ., istor.-filol. fak.* 32/13 (1935/36), S. 8—10, S. 38—51 (Ed.); B. St. Angelov, Novi vesti za knižovnoto delo na Georgi Skilica, *Literaturna misal* 12/2 (1968), S. 113—118; idem, Un canon de St. Jean de Rila de Georges Skylitzès, *Byz.-Bulg.* 3 (1969), S. 171—185 (Ed.: S. 178—185).

<sup>15</sup>) Nur ein bulg. Kirchenhistoriker postuliert ein ursprünglich slavisches Žitie des *Georgios Skylitzes* (ohne Beweis!): Chr. I. Popov, Evtimij, posledni tärnovski i trapezicki patriarch (1375—1394 g.). Plovdiv 1901, S. 131. — Vgl. ansonsten: A.-P. Péchayre, Les vies de S. Jean de Rila, *Ech. d'Or.* 37 (1938), 385—390; I. Dujčev, Rilskijat svetec i negovata obitel. Sofia 1947, Nachdr. ibidem 1990, S. 48—88; I. Gošev, Trite naj-stari prostranni žitija na prepodobni Ivan Rilski, *Godišn. Sof. Univ., bogosl. fak.* 25 (1947/48), S. 1—72, bes. S. 19—46; Chr. Ross, Die Viten des Ivan Rilski. Offenbach 1983, S. 8—29.

<sup>16</sup>) Vgl. Ch. Kodov, Problèmes historico-littéraires et textologiques byzantino-slaves, *Palaeobulgarica* 1/3 (1977), S. 3—12, hier: S. 7.

<sup>17</sup>) Συναξαριστῆς τῶν δώδεκα μηνῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ. I, Venedig 1819, S. 172—175 (Ed.).

Vita der hl. *Paraskeva/Petka* des Diakons *Basilikos* (12. Jh.), der auf Befehl des Patriarchen *Nikolaos IV. Muzalon* (1147—1151) eine unwürdige, legendär-apokryphe Fassung zu ersetzen hatte<sup>18</sup>). Ob die allein erhaltene slavische Fassung<sup>19</sup>) wirklich der nicht mehr aufzufindenden griechischen entspricht oder eher die Übersetzung einer späteren Bearbeitung durch den Metropolit *Matthaios von Myra* darstellt, bleibt umstritten<sup>20</sup>). Das Problem ist hier nur in Erinnerung gerufen wegen der ungebrochenen Popularität dieser zweiten bulgarischen Nationalheiligen (*Petka Epivatska* oder *Tárnovska*), die mit der Übertragung der Gebeine nach Tárnovo (unter *Ioann II. Asen*) 1230/31 begann und bis in die Gegenwart andauert.

Schwankend sind auch die fachkundigen Urteile über das Verhältnis der slavischen Vita des Hesychasten *Romylos (Romanos, † nach 1381)*, der einer griechisch-bulgarischen Mischehe entstammte, zu deren später entdeckten griechischen Fassung<sup>21</sup>). Die gegenseitigen Textabweichungen sind so erheblich, daß es vorläufig offen bleiben muß, in welcher Sprache der Bios ursprünglich verfaßt worden ist bzw. welcher Nation sein Verfasser zuzurechnen ist<sup>22</sup>); der Biograph *Gregorios*, der zusammen mit *Romylos* im Klo-

<sup>18</sup>) Vgl. die Nachricht im Kommentar des *Theodoros Balsamon* zum Kanon 63 des Konzils „in Trullo“ (Quinisextum): G. A. Rhalles—M. Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. II, Athen 1852, Nachdr. ibidem 1966, S. 453.

<sup>19</sup>) Vgl. Ed. bei: E. Kałuźniacki, Zur älteren Paraskevelitteratur der Griechen, Slaven und Rumänen. Wien 1899, S. 55—60 (*SitzBer. Ak. Wiss. Wien, philos.-hist. Kl.*, 141/8); vgl. auch: A. Belič, Zametka o slavj. žitii sv. Pjatk-Petki, *Izv. otd. jaz. i slov.* 2/4 (1897), S. 1045—1057 (Ed.: 1053—1057).

<sup>20</sup>) Vgl. dazu: P. Syrku, Neskol'ko zametok o dvuch proizvedenijach tărnovskago patr. Evfimija, in: *Sborn. statej po slavjanovedeniju*, St. Petersburg 1883, S. 348—401, hier: S. 383 (Anm. 7), S. 394; Chr. Kodov, Starite žitija na sv. Petka Epivatska, *Duch. kult.* 40/1 (1960), S. 21—23; A. I. Rogov, Petka tyrnovskaja v vostočnoslavj. pis'mennosti i iskustva, in: *Rusko-balkanski kulturni vrážki prez srednovekovieto*. Sofia 1982, S. 160—181.

<sup>21</sup>) Zur Person des *Romylos (Romanos)*: P. A. Syrku, Monacha Grigorija žitie prep. Romila. Po rukopisi XVI v. Imp. Publ. Bibl. sobranija Gil'ferdinga. S priloženiem služby prep. Romila po rukopisi XVII v. Belgradskoj Narodnoj biblioteki. St. Petersburg 1900; V. S. Kiselkov, Sv. Romil Vidinski, *Duch. kult.* 40 (1929), S. 157—175; 41 (1929), S. 250—260; F. Halkin, Un ermite des Balkans au 14e s. La vie grecque inédite de S. Romylos, *Byzantion* 31 (1961), S. 111—147; idem, Un ermite des Balkans au XIVE s. La vie grecque de s. Romylos, mort à Babenitza (Ravanica) peu après 1381, in: *Actes du XIIe Congr. Int. d'Et. Byz.*, Ochride 10—16 sept. 1961. II, Belgrad 1964, S. 463—465; I. Dujčev, Romano (Romilo, Romolo) anacoreta in Bulgaria, santo, in: *Biblioteca Sanctorum*. XI, Rom 1968, S. 312—316; D. Gonis, Sv. Romil ot Žitieto na Romil Bdiniski i monach Roman ot Žitieto na Teodosi Tărnovski, in: *Vtori meždunar. kongr. po bālgaristika. Dokladi 11: Stara bālg. lit.*, Sofia 1987, S. 105—112.

<sup>22</sup>) Vgl. I. Dujčev, Un fragment grec de la Vie de s. Romile, *ByzSlav.* 7

ster Paroria unter der Leitung des *Gregorios Sinaites* gelebt hatte und später Schüler des ersteren wurde, macht seinerseits eindeutige Anleihen im Skitskij Paterik<sup>23</sup>).

Ein anderes, bedeutendes Werk der hesychastischen Hagiographie, dessen griechisches Original als verloren gilt, ist das fast einmütig<sup>24</sup>) Patriarch *Kallistos I.* (1350—1353; 1355—1363) zugeschriebene *Žitie des hl. Teodosij von Tärnovo* († 27. Nov. 1363)<sup>25</sup>). Daß gleichzeitig das für Byzanz erheblich wichtigere Werk des *Kallistos*, nämlich der Bios des *Gregorios Sinaites*, neben der slavischen Version auch im griechischen Original tradiert wurde, braucht uns nicht zu wundern<sup>26</sup>). Das von *Teodosij* gegründete Muttergot-

---

(1937/38), S. 124—127; idem, Un manuscrit grec de la Vie de s. Romile, *Studia hist.-philologica Serdicensia* 2 (1940), S. 88—92; E. Turdeanu, La littérature bulgare du XIVe s. et sa diffusion dans les pays roumains. Paris 1947, S. 47—49; P. Devos, La version slave de la Vie de s. Romylos, *Byzantion* 31 (1961), S. 149—187; K. Ivanova-Konstantinova, Njakoi momenti na bălgaro-vizantijskite literaturni vrăzki prez XIV v., *Starobălg. lit.* 1 (1971), S. 212—242, hier: S. 226—232.

<sup>23</sup>) Vgl. S. Nikolova, Pateričnite razkazi v bălg. srednovekovna literatura. Sofia 1980, S. 5.

<sup>24</sup>) Nur V. Sl. Kiselkov sieht Patriarch *Kallistos*, den Gesinnungsfreund *Teodosijs*, der auf seinem Freundschaftsbesuch in Konstantinopel stirbt und im dortigen Mamaskloster begraben wird, als Verfasser einer (nicht erhaltenen) Kurzvita, die später anonym durch sachlich falsche und anachronistische (Verwechslung mit einem bulg. Patriarchen *Teodosij*) Zusätze ergänzt wurde: Sv. Teodosij Tärnovski. Sofia 1926; idem, Teodosij Kelifarevski, in: Prouki i očerti po starobălg. literatura. Sofia 1956, S. 151—159. — J. Darrouzès betrachtet die Tatsache, daß Patr. *Kallistos* wenige Monate vor seinem Intimus *Teodosij* gestorben ist, als kategorischen Grund gegen die Zuschreibung der Vita an ihn: Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. I, 5, Paris 1977, S. 369.

<sup>25</sup>) Die bisher einzige kritische Edition verdanken wir V. N. Zlatarski, *Žitie i žizn' prep. otca našego Teodosija iže v Tärnove postnič'stvovavšago, săpisanano sv. patriarchom Konstantina grada Kyr' Kalistom'*, *Sborn. nar. umotvor., nauka i knižn.* 20 (1904), 5, S. 1—41. — Zu Person und Werk des Patr. *Kallistos I.* vgl.: A. Failler, La déposition du patr. Calliste I<sup>er</sup> (1353), *Rev. Et. Byz.* 31 (1973), S. 5—163; D. V. Gones, Tò συγγραφικὸν ἔργον τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Καλλίστου Α'. Athen 1980, bes. S. 69—120; Chr. Hannick, Patriarch *Kallistos* als Hymnograph, *Jhb. Öst. Byz.* 40 (1990), S. 331—348.

<sup>26</sup>) Zu den beiden Edd. (mit Textvarianten): vgl. a) **griech. Text:** I. Pomjailovskij, *Žitie iže vo svjatych otca našego Grigorija Sinaita*, *Zap. ist.-filol. fak. Imp. S. Peterburgskago univ.* 35 (1894), S. 1—46; b) **bulg. Text:** P. A. Syrku, *Žitie Grigorija Sinaita sostavlennoe konstantinopol'skim patriarchom Kallistom.* St. Petersburg 1909. — Vgl. dazu: A. Lägroid—R. Glockner—H. Walter, Die kirchenslavische Vita des Gregorios Sinaites und ihre griechische Vorlage, in: FS R. Rohr zum 60. Geburtstag. Heidelberg 1979, S. 293—311; D. Gones, Tò συγγρ. ἔργον, S. 29—68.



teskloster in Kelifarevo (bei Tärnovo) war ein Zentrum des bulgarischen Hesychasmus, aus dem u. a. der berühmteste bulgarische Patriarch, *Evtimij*, sowie weitere (namentlich bekannte) Übersetzer und Kopisten hervorgingen; es inspirierte die Synode von 1359, auf der die Ikonoklasten (Juden), Bogomilen (mehrere Mönche, Priester und Nonnen) und Anhänger des *Barlaam* und *Akindynos* (prophylaktisch?) verurteilt wurden<sup>27</sup>). Die Vita des *Teodosij*, der die 150 κεφάλαια (Hauptwerk) des *Gregorios Sinaites* ins Bulgarische (*Glavy zelo poleznyja*, mit erheblichen Textvarianten) übersetzte, verteidigt zudem die Lehre vom ungeschaffenen Taborlicht<sup>28</sup>). Eine slawische Predigtsammlung (*Učitelno evangelie*), die Patriarch *Kallistos I.* (und später auch seinem Nachfolger *Philotheos Kokkinos*) zugeschrieben wurde, ohne mit deren griechischen Vorlagen übereinzustimmen, ist wohl nur in dessen (Lebens-)Zeit (1343) übersetzt worden, während der Inhalt auf mehrere Patriarchen (darunter *Johannes IX. Agapetos* [1111—1134]; darum „Patriarchenhomiliar“) zu verteilen ist<sup>29</sup>). Dennoch werden wir auf Patriarch *Kallistos* an anderer Stelle nochmals zurückkommen.

Vermutlich auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts geht auch die slawische Übersetzung einer Homilie des *Maximos Holobolos* (ca. 1245—nach 1284) zum Fest der Verkündigung Mariae zurück, deren handschriftliche Überlieferung in zwei Codices serbischer Herkunft aus der angegebenen Zeit Chr. Hannick ausführlich untersucht hat<sup>30</sup>). Das griechische Original ist in diesem Fall, wie auch bei weniger bekannten Geistlichen<sup>31</sup>), nicht mehr eruierbar. — Nur am Rande sei noch erwähnt, daß die slawischen Übersetzungen einiger Werke des *Barlaam von Kalabrien* und des *Gregorios Pala-*

<sup>27</sup>) Vgl. D. Gones, Συμμετοχή βυζαντινῶν μητροπολιτῶν στὴ σύνοδο τοῦ Τυρνόβου (1359), *Θεολογία* 60 (1989), S. 386—402 (bulg. in: *Istor. pregled* 45/1 (1989), S. 40—54).

<sup>28</sup>) Kiselkov, Sv. Teodosij (s. Anm. 24); idem, Kilifarskijat otšelnik Teodosij, *Bälg. istor. bibl.* 1/2 (1928), S. 132—164.

<sup>29</sup>) Da genauere Untersuchungen der Texte in beiden Sprachen noch ausstehen, vgl. vorläufig: S. Eustratiades, Ὁ οἰκουμενικὸς πατριάρχης Κάλλιστος ὡς ἐκκλησιαστικὸς ρήτωρ, *Ἐκκλ. Φάρος* 8 (1911), S. 112—137; Chr. Hannick, Maximos Holobolos in der kirchenslawischen homiletischen Literatur. Wien 1981, S. 269—276; D. Gonis, Carigradskijat patriarch Kalist I i „Učitelno evangelie“, *Palaeobulgarica* 6/2 (1982), S. 41—55; Č. Milovanović, Učiteljno jevandjelje patriarha Kalista u slovenskoj i vizantijskoj književnosti, *Zborn. rad. Viz. inst.* 22 (1983), S. 149—163.

<sup>30</sup>) Chr. Hannick, Maximos Holobolos, S. 285—405; vgl. dazu die kritischen Rezensionen: E. Trapp, Die kirchenslav. Version der Homilie des Maximos Holobolos und das Problem des griechischen Originals, in: *Studien zur Literatur und Kultur in Osteuropa*. Hrsg. v. H.-B. Harder—H. Rothe. Köln 1983, S. 313—324; *Zeitschr. f. slav. Philol.* 45 (1985), S. 370—433 (R. Stichel).

<sup>31</sup>) Vgl. Chr. Hannick, Maximos Holobolos, S. 280 f. (zu einem Hegumenos *Arsenius* sowie dem Priester/Patriarch(?) *Petros v. Antiocheia*), sowie oben Anm. 10!

mas Textformen (Zwischenredaktionen) bieten, die uns in ihrer griechischen Fassung nicht mehr vorliegen; die noch nicht abgeschlossene Forschungsarbeit (z. B. fehlende Edition) von I. Th. Kakridis<sup>32)</sup> eröffnet die Perspektive einer partiellen Umschichtung in der geistesgeschichtlichen und theologischen Wertung der beiden Kontrahenten gegenüber den gängigen, neopalamitischen Thesen. — Ein weiteres Scholion erfordert eine Gebetssammlung, die in einer Handschrift dem aus griechischer Familie stammenden, gleichzeitig aber von Bulgaren und Serben je für sich beanspruchten *Dimităr Kantakuzin* (15. Jh.) zugeteilt sind<sup>33)</sup>; denn bei genauerem Zusehen ergab sich, daß der renommierte Laintheologe die Gebete nicht griechisch verfaßt hat, sondern daß ihrem (anonymen) Übersetzer ein Opus des *Thomas Magistros* (als Mönch: *Theodulos/Thikaras*) vorgelegen hat<sup>34)</sup>. Auch die kärglichen „Beweise“, die J. Ivanov für eine griechische Vorform seines slavischen Žitie (mit Pochvala) für *Ioann von Rila* angeführt hat (z. B. die Lesart Tirnov statt Tärnov), reichen für die Annahme eines verlorenen Textzeugen nicht aus<sup>35)</sup>.

### 3. Griechische Autoren, deren griechischer Originaltext erhalten ist

Den Auftakt einer kirchenpolitischen, im historischen Kontext voll verständlichen „Einmischung“ des Ökumenischen Patriarchats in die Angelegenheiten der eben begründeten, aber kanonisch noch freischwebenden bulgarischen Nationalkirche bildet der theologisch hochrangige Brief des *Photios* an den „im Herrn geliebten geistlichen Sohn (Boris-)Michael, den von Gott (eingesetzten) Archon Bulgariens“ (in der neuesten Edition auf das Jahr 865 datiert)<sup>36)</sup>. Die bulgarische Übersetzung erfolgte freilich erst im

<sup>32)</sup> I. Th. Kakridis, *Die Opuscula Barlaams von Kalabrien in kirchenslavischer Übersetzung, Die Welt d. Slaven* 31 (1986), S. 37—46; idem, *Codex 88 des Klosters Dečani und seine griechischen Vorlagen*, München 1980 (vgl. die Rezension in: *Theol. u. Phil.* 64 (1982), S. 597).

<sup>33)</sup> G. Dančev, „Molitvy sobrannye ...“ *Dimitra Kantakuzina i istina o ich grečeskom avtore*, in: *Slavj. kul'tury i Balkany. I*, Sofia 1978, S. 261—266; idem, *Dimităr Kantakuzin li e avtorăt na „Săbrani molitvi“?*, in: *Slavistični proučvanija Vel.-Tärn. univ. „Kiril i Metodij“*. Vel. Tärnovo 1978, S. 221—230 (auch in: idem, *Stranici iz istorijata na Tärnovskata knižovna škola*. Sofia 1983, S. 94—127); idem, *Les copies slaves du „Recueil de prières ...“ du moine Tikara considérées à tort jusqu'à présent comme l'œuvre de Démétrius Cantakuzène*, *Palaeobulgarica* 4/4 (1980), S. 25—39.

<sup>34)</sup> Vgl. St. K. Skalistes, *Θωμάς Μάγιστρος*. Thessalonike 1984, S. 217—275. — Auf byz. Vorbild (*Christophoros v. Mytilene*, ca. 1000—1050) beruhen auch die bulg. Prologverse auf verschiedene Heilige: St. Kožucharov, *Starobălg. proložni stichove*, *Literaturna misāl* 1 (1977), S. 44—56.

<sup>35)</sup> J. Ivanov, *Žitija* (s. Anm. 14), S. 22—25; S. 86—102 (Ed.).

<sup>36)</sup> Ed.: B. Laourdas—L. G. Westerink, *Photii Patr. C/politani Epistulae et Amphilochia. I*, Leipzig 1983, S. 1—39. — Vgl. dazu: J. Hergenröther,

14./15. Jahrhundert<sup>37</sup>). Dieser Lehrbrief, der teilweise in die Gattung der Fürstenspiegel<sup>38</sup>) einzuordnen ist, wird oft mit den im folgenden Jahre zugesandten „Responsa“ des Papstes *Nikolaus I.* (und seines Sekretärs, *Anastasius Bibliothecarius*) an denselben Herrscher verglichen, wobei fast allen Rezensenten der praktisch-pastorale Tenor des römischen Schreibens angesichts der noch prekären, politisch-religiösen Ungesicherheit der Neubekehrten angemessener erscheint als der eher theoretisch-abstrakte Duktus der Patriarchatsepistel. Immerhin verweisen ihr Herzstück, eine Synopse der sieben ersten Konzilien mit anschließender Warnung vor den dort verurteilten Häresien, sowie die von *Boris-Michael* selbst vorgegebene und vom Patriarchen bekräftigte Synkrisis mit *Konstantin d. Gr.* auf zwei Grundpfeiler der seit *Justinian I.* postulierten *συμφωνία* zwischen Staat und Kirche. Später sollten noch zwei weitere Briefe an *Boris-Michael* folgen (Nrr. 271; 286).

Noch einem weiteren Patriarchen vom Bosphoros kommt die Ehre zu, tiefe Spuren in der bulgarischen Staats- und Kirchengeschichte hinterlassen zu

---

Photios, Patr. v. K/opel. I, Regensburg 1867/Nachdr.: Darmstadt 1966, S. 601—604; B. Laourdas, Ἡ ἐπιγραφή τῆς πρὸς τὸν βασιλέα τῶν Βουλγάρων Μιχαὴλ πρώτης ἐπιστολῆς τοῦ Φωτίου, *Θεολογία* 23 (1952), S. 618—621; D. Stratoudaki-White—J. R. Berrigan, The Patriarch and the Prince. Brookline/Mass. 1982 (engl. Übers./Komm.). — In diesem Zusammenhang sei auch auf die wenige Jahre später verfaßte Geschichte der Paulikianer des *Petros Sikeliotos* verwiesen, die dieser im Titel (und Prolog) dem Erzbischof von Bulgarien (ohne Namen) gewidmet hat (ed. P. Lemerle, *Trav. et Mém.* 4 (1970), S. 7—11.)

<sup>37</sup>) Vgl. Ed.: V. Zlatarski, Poslanieto na Carigradskija patriarch Fotij do bǎlgarskija knjaz Boris v slavjanski prevod, *Bǎlg. starini* 5 (1917), II, S. 3—91 (auch in: idem, Izbrani proizv. I, Sofia 1972, S. 206—229); N. V. Sinicyna, Poslanie K/pol'skogo patr. Fotija knjazju Michailu Bolgarskomu v spiskach XVI v., *Trudy otd. drevnerussk. lit.* 21 (1965), S. 96—125 (kennt nicht die Arbeit Zlatarskis); V. Gjuzelev, Carigradskijat Fotiev model na christianiziran vladetel-bivš ezičnik, *Die slaw. Sprachen* 9 (1985), S. 19—31; H. Keipert, Die slavische Übersetzung des Photius-Briefs an Boris-Michael von Bulgarien, in: Gattungen in den slavischen Literaturen. FS A. Rammelmeyer. Köln—Wien 1988, S. 89—113. — Vgl. dazu: I. Dujčev, Au lendemain de la conversion du peuple bulgare. L'épître de Photius, *Mél. sc. relig.* 8 (1951), S. 211—226 (auch in: idem, Medioevo bizantino-slavo. I, Rom 1965, S. 107—123); B. Angelov, Poslanie patr. Fotija bolgarskomu knjazju Borisu, *Byz.-Bulg.* 6 (1980), S. 45—50; V. Tǎpkova-Zaimova—L. Simeonova, Aspects of the Byzantine Cultural Policy towards Bulgaria in the Epoch of Photius, in: Βυζάντιο καὶ Ευρώπη. Α' Διεθνῆς Βυζαντινολογικῆ Συνάντησης. Δελφοί, 20—24 Ιουλίου 1985, Athen 1987, S. 153—163, hier: S. 156—163 (abweichend von Dujčev/Angelov).

<sup>38</sup>) Vgl. dazu: G. Prinzing, Beobachtungen zu „integrierten“ Fürstenspiegeln der Byzantiner, *Jhb. Öst. Byz.* 38 (1988), S. 1—31, hier: S. 13—17.

haben: *Nikolaos I. Mystikos* (901—907; 912—925)<sup>39)</sup>, den H. Grégoire einmal den „Richelieu von Byzanz“ genannt hat. Italienischen Ursprungs und zugleich mit *Photios* verwandt, ist er vor allem durch seine feste Haltung im Tetragamiestreit sowie seine friedeneisende Korrespondenz mit Zar *Simeon* (913—925) bekannt geworden. Die 26 Briefe an den ehrgeizigen und selbstbewußten Herrscher (sowie drei weitere Stützungsbriefe an den bulgarischen Erzbischof und den ersten Minister) stellen den ernsthaften Versuch dar, zwei christliche Völker, die sich eben noch wie die Exponenten des Geistes und der Barbarei gegenüberstanden, zu versöhnen — ohne ihnen die volle Gleichwertigkeit zuspochen zu können (die Frage der bis heute strittigen Deutung der „Krönung“ *Simeons* ist dort ausgespart)<sup>40)</sup>.

Schließlich kommt einem dritten Patriarchenbrief unbeabsichtigt großes Gewicht für die innere Geschichte Bulgariens zu: es ist das Mahnschreiben (zwischen 933 und 944 bzw. 940 und 950) *Theophylakts* (933—956) an den bulgarischen Zaren *Peter*, der wie *Boris* später kanonisiert wurde<sup>41)</sup>; ein

<sup>39)</sup> Vgl. D. Stiernon, Nicolas I<sup>er</sup> Mystikos(saint), patr. de C/ople de 901 à 907 et de 912 à 925, in: Catholicisme. IX, Paris 1982, S. 1241—1244; J. Darrouzès, Les Regestes des Actes du Patr. de C/ople. I, 2—3. Paris <sup>2</sup>1989, S. 175—181, S. 187—283.

<sup>40)</sup> R. J. H. Jenkins—L. G. Westerink (Ed.), Nicholas I, Patr. of C/ople: Letters. Washington, D.C. 1973 (Nr. 3, 5—11, 14—31 sowie 4, 12, 13). Vgl. Rez.: *Jhb. Öst. Byz.* 27 (1978), S. 368—370 (W. Hörandner); bulg. Übers. (mit Kommentar/Diss. des Vf.s in St. Petersburg 1891): V. N. Zlatarski, Pismata na carigradskija patr. Nikolaja Mistika do bälgarskija car Simeona, *Sborn. nar. umotvor., nauka i knižn. lo* (1894), S. 372—428; 11 (1894), S. 3—54; 12 (1895), S. 121. — Vgl. dazu: A. P. Každan, Bolgaro-vizantijskie otnošeniya v 912—925 gg. po perezpiske Nikolaja Mistika, *Ét. balk.* 12/3 (1976), S. 92—107; Ja. N. Ljubarskij, Zamečaniya o Nikolae Mistike v svjazi i izdaniem ego sočinenij, *Viz. Vrem.* 47 (1986), S. 101—108; B. Baldwin, Nicholas Mysticus on Roman History, *Byzantion* 58 (1988), S. 174—178. — Etwa zum gleichen Jahre 925 gehört auch noch eine anonyme Schrift, die aber nicht dem Patriarchen zugeschrieben werden kann: A. Stauridu-Zafraka (Ed.), ‘Ο ἀνώνυμος λόγος „ἐπὶ τῇ τῶν Βουλγάρων συμβάσει“, *Βυζαντινά* 8 (1976), S. 343—406; vgl. dazu: I. Božilov, *Bulg. hist. rev.* 1/4 (1973), S. 120—123. — Zu erwähnen ist auch noch die weniger wichtige Korrespondenz *Simeons* mit Kaiser *Romanos I. Lakapenos* und dem Patrikios *Leon Choerosphaktes*: I. Sakkeliou, Ῥωμανοῦ βασιλέως Λακαπηνοῦ ἐπιστολαί, *Δελτίον τῆς ἱστορ. καὶ ἐθνολογ. ἐταιρείας τῆς Ἑλλάδος* 1 (1884), S. 657—666; 2 (1885), S. 38—48; G. Koliass, Léon Choerosphactès magistre, proconsul et patrice. Athen 1939, S. 77—91; vgl. dazu: I. Dujčev, Les diplômes bulgares médiévaux comme œuvres littéraires, *Folia diplomatica* II (Brno 1976), S. 17—26, hier: S. 18—20. Vgl. ferner V. Ločkov, Knjaz Simeon sreštu Läv VI Filosof, *Filos.misäl* 44/4 (1988), S. 78—86.

<sup>41)</sup> Vgl. Ed.: I. Dujčev, L'epistola sui Bogomili del patriarca C/politano Teofilatto, in: Mél. E. Tisserant. II, Città del Vaticano 1964, S. 63—91 (auch in: idem, Medioevo bizantino-slavo. I, Rom 1965, S. 283—315) (Ed.: S. 88—91, bzw. S. 311—315).

zweiter Brief desselben Hierarchen an den nämlichen Adressaten ist verloren<sup>42</sup>). Der Patriarchalbrief ist das erste, historisch greifbare Dokument über die Paulikianer und Bogomilen (noch ohne diese explizite Bezeichnung) in Bulgarien, in dem 14 Anathemata ausgesprochen werden und an die Formen und Stufen der Wiederversöhnung mit der Kirche erinnert wird.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die neuerdings angefochtene<sup>43</sup>) Authentizität der drei Sigillia *Basileios' II.* (ca. 1020) für das autokephale Erzbistum Ochrid („Bulgarien“)<sup>44</sup>) zu erörtern. Daß diese handschriftlich nur als Einschübe in einem Chrysobull *Michaels VIII. Palaiologos* (1272) auf uns gekommen sind, hinderte nicht ihren Einfluß auf die bulgarisch-serbische Kirchengeschichte bis zum Jahre 1767 (Aufhebung des autokephalen Erzbistums Ochrid).

Ein sowohl von seinen vielfältigen Perspektiven wie auch seinem sachlich-historischen Beitrag her gewichtiger Autor für die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen ist Erzbischof *Theophylaktos* von Achrida († ca. 1120/1126)<sup>45</sup>). Nicht nur als Verfasser des für die Frühgeschichte (Protobulgaren) des bulgarischen Christentums aufschlußreichen Martyriums der 15 Zeitgenossen *Julians des Abtrünnigen* in Tiberiupolis (Strumica)<sup>46</sup>), sondern in-

<sup>42</sup>) Vgl. J. Darrouzès, Regestes (s. Anm. 39), S. 293 f. — Vgl. als nützliche, aber unvollständige Übersicht zu diesem Kapitel: W. Schule, Bibliographie der Übersetzungen griech.-byz. Quellen, Wiesbaden 1982.

<sup>43</sup>) Vgl. die Dissertation (bei J. Karayannopoulos): E. Konstantinu e Tegü-Stergiadu, Τὰ σχετικά με ἀρχιεπισκόπη Ἀχρίδος σιγίλλια τοῦ Βασιλείου Β'. Thessalonike 1988. — Vgl. dazu: T. Krăstănov, Gramoti na vizantijski imperatori za Ochridskata archiepiskopija, *Izv. cărkovnoistor. i archiven inst.* 2 (1984), S. 62—69.

<sup>44</sup>) Ed.: V. N. Beneševič, Opisane grečeskich rukopisej monastyrja sv. Ekateriny na Sinae. I, St. Petersburg 1911, Nachdr.: Hildesheim 1965, S. 542—554, bzw. J. Ivanov, Bălg. starini iz Makedonija. II, Sofia 1931, Nachdr. ibidem 1970, S. 550—562. — Vgl. dazu: J. Ivanov, Eparchite v Ochridskata archiepiskopija prez načaloto na XI vek, *Spis. na BAN* 1 (1911), S. 93—112; B. Granić, Kirchenrechtl. Glossen zu den von Kaiser Basileios II. dem autokephalen Erzbistum von Achrida verliehenen Privilegien, *Byzantion* 12 (1937), S. 395—415; I. Chr. Tarnanidis, Ἡ διαμόρφωσις τοῦ αὐτοκεφάλου τῆς βουλγαρικῆς ἐκκλησίας (864—1235). Thessalonike 1976, S. 94—110.

<sup>45</sup>) Vgl. die Übersicht (Leben, Werk) bei G. Podskalsky, Théophylacte d'Achrida, archevêque, in: *Dict. de Spir.* XV, Paris 1991, S. 542—546; ferner: N. A. Mušmov, Dva oloveni pečata na Ochridski archiepiskopi, *Maked. preglad* 3/1 (1927), S. 71—74.

<sup>46</sup>) Ed.: PG 126, 151A—221A.; P. Gautier, Deux œuvres hagiographiques du pseudo-Théophylacte. Paris 1968 (Diss./Mschr.; krit. Ed.: S. 226—283; franz. Übers.: S. 294—349). Vgl. dazu: A. Angelopoulos, Οἱ ιε' Ἱερομάγιστρος Τιβερίουπόλεως-Στρωμνίτης, *Μακεδονικά* 20 (1980), S. 463—484; idem, Petna-desette Tiveriopolski māčenicici v grăcko-bălgarskoto predanie, *Izv. na cărkovnoistor. i archiven inst.* 2 (1984), S. 102—111.

zwischen auch fast unumstritten<sup>47)</sup> der ausführlichen Vita des *Kliment von Ochrid* („Bulgarische Legende“)<sup>48)</sup> ist *Theophylaktos* aus der kyrillo-methodianischen Tradition beider Länder nicht wegzudenken. Seine häufigen Ausfälle gegen das Volk der Bulgaren (Slaven) in den Briefen<sup>49)</sup> will D. Obolensky (im Anschluß an eine unveröffentlichte Dissertation M. Mullett's) nicht auf den Antagonismus der Nationen, sondern das humanistische Überlegenheitsgefühl des Gebildeten über den Banausen, das auch innerbyzantinisch ein Gemeinplatz war (vgl. das Urteil des *Michael Choniates* über die Athener!), bezogen wissen<sup>50)</sup>; denn über eine Persönlichkeit der herrschenden Schicht im vormals unabhängigen Makedonien (wie den Bruder Zar *Samuels, Aaron*) kann der Erzbischof auch sehr respektvoll schreiben<sup>51)</sup>. *Theophylaktos* ist ferner, zusammen mit sukzessiven Erzbischöfen von Ochrid, wie *Demetrios Chomatenos, Konstantin Kabasilas* und *Gregorios*, Mitautor der *Služba* (Kanones und Stichera) für *Kliment von Ochrid*<sup>52)</sup>. Großen An-

<sup>47)</sup> Vgl. M. Jugie, L'auteur de la vie de S. Clément de Bulgarie, *Ech. d'Or.* 23 (1924), S. 5—8; O. Polách, Kdo je autorem tak zv. „Bulharské legendy“?, *Acta Acad. Velehr.* 18 (1947), S. 53—74; A. Milev, Teofilakt — Žitie na Kliment Ochridski. Sofia 1955, S. 3—29; I. Snegarov, Les sources sur la vie et l'activité de Clément d'Ochrida, *Byz.-Bulg.* 1 (1962), S. 79—119 (gg. *Theophylaktos* als Vf.); D. Obolensky, Theophylaktos of Ohrid and the authorship of the *Vita Clementis*, in: Byzantion. Ἀφιέρωμα στὸν Ἀνδρέα Ν. Στρούτο. II, Athen 1986, S. 601—618.

<sup>48)</sup> Ed. der langen Kliment-Vita: A. Milev, Gräckite žitija na Kliment Ochridski. Sofia 1966; vgl. dazu: K. Nichoritis, Neizvestni prepisi ot službata i ot Prostrannoto žitie na Kliment Ochridski, in: Kirilo-Methodievski studii. Kn. 3, Sofia 1986, S. 66—71.

<sup>49)</sup> Vgl. z.B. A. Leroy-Molinghen, Du destinataire de la lettre Finetti I de Théophylacte de Bulgarie, *Byzantion* 36 (1966), S. 431—437.

<sup>50)</sup> D. Obolensky, Theophylact of Ohrid, in: *Six Byzantine Portraits*. Oxford 1988, S. 34—82.

<sup>51)</sup> Vgl. S. G. Mercati, *Collectanea byzantina*. I, Bari 1970, S. 369 (Text); I. Djurić, Teofilakt Ochridski pod šatorom Arona, *Zborn. rad. Viz. inst.* 27/28 (1989), S. 69—91. Zur Person *Aarons*: M. Lascaris, Sceau de Radomir Aaron, *ByzSlav.* 3 (1931), S. 404—412.

<sup>52)</sup> N. L. Tunickij, K voprosu o proischoždenii i avtore bolgarskoj legendy, in: *Sborn. statej ... V. I. Lamanskomu*. II, St. Petersburg 1908, S. 769—786; I. Snegarov, Neizdadeni prepisi ot gräcki službi na sv. Kliment Ochridski, *Godišn. Duch. Ak. „Sv. Kliment Ochridski“* 5 (31) (1955/56), 5, S. 221—239; S. Nankov, Bogoslužebna proslava na sv. Kliment Ochridski, *Duch. kult.* 37/11—12 (1957), S. 46—51; I. Denev, Sv. Kliment Ochridski kato propovednik. I, *Godišn. Duch. Ak. „Sv. Kliment Ochr.“* 28 (54) (1978/79), S. 221—264, hier: S. 241. — Zu den Erzbischöfen von Ochrid: a) *Demetrios Chomatenos*: A. Papadopulos-Kerameus, Βυζαντινὰ Ἀνάλεκτα, *Byz. Ztschr.* 8 (1899), S. 75 f.; I. Ž. Dimitrov, Über einige Fragen der griech. Akoluthien der hll. Kyrill und Method, in: *Symposium Methodianum*. Neuried 1988, S. 415—420, sowie Anm. 57—63; b) *Konstantinos Kabasilas*: A. Papadopulos-Kerameus, Bu-

klang bei den Slaven fand schließlich auch die Übersetzung seiner vier Evangelienkommentare, deren Prooimien alleine unzählige Male kopiert wurden<sup>53</sup>).

Ein eindeutig negatives Epitheton zu Bulgarien (πορνική) enthält ein anonymes Pamphlet aus dem Jahre 1089(?)<sup>54</sup>). *Michael Italikos*, Erzbischof von Philippopolis (Plovdiv) (Mitte 12. Jh.) tadelt in seinen Briefen die Bogomilen und Paulikianer seines Sprengels<sup>55</sup>), während ein Mönch auf Patmos, *Johannes Phokas*, der auch eine Palästina-reise unternommen hatte (zwischen 1177 und 1195), die Landschaft und Klöster am Toten Meer mit Ochrid vergleicht<sup>56</sup>). Eine mit *Theophylaktos* vergleichbare Rolle, diesmal aber für die bulgarische und serbische Kirche, kommt seinem entfernten Nachfolger, *Demetrios Chomatenos* (Erzbischof von Ochrid, 1216—1236), zu<sup>57</sup>). Hatte der erste in seiner langen Kliment-Vita viele Nachrichten über die sieben Slavenapostel (eventuell aus älteren, schon

---

ξαντινὰ, S. 76 f., sowie Anm. 64—66! c) *Gregorios*: St. I. Kuruses, Γρηγορίου ἀρχιεπισκόπου Βουλγαρίας (γ' / ιδ' αἰ.) ἐπιστολαὶ μετὰ τινων βιογραφικῶν ἐξακριβώσεων, *Ἐπ. Ἐτ. Βυζ. Σπουδ.* 45 (1981/82), S. 516—558. *Gregorios* sieht *Kliment* als „dreizehnten Apostel“ (vgl. S. Nankov, *Bogoslužebna*, S. 48), wie man in der Patristik schon *Aristoteles* bezeichnet hat: *Joh. v. Dam.*, *Contra Jacob.* 10 (PG 94, 1441A); im Mittelalter auch *Ps.-Dionysios Areopagites*: Prof. fid. patr. Germani II (1234), in: *Mansi* XXIII, S. 308B.

<sup>53</sup>) Vgl. schon im Katalog der slav. Handschr. in Deutschland 5 Nummern: E. Matthes, *Katalog der slav. Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden 1990, S. 21 (Nr. 23), S. 64 f. (Nr. 64), S. 117 f. (Nr. 137), S. 135 (Nr. 161), S. 146 (Nr. 180). — Ed.: A. I. Jacimirskij, *Iz istorii slavj. pis'mennosti v Moldavii i Valachii XV—XVII vv.* St. Petersburg 1906, S. 43—48. — Von *Theophylaktos* empfohlen wird auch der Bischof von Prizren, *Johannes Vraneianites* (1. H. 12. Jh.), als Psalmenkommentator: vgl. Chrys. Lavriotes, Ἰωάννης ἐπίσκοπος Προισδριανῶν, *Ἐκκλ. Ἀλήθ.* 23 (1903), S. 362—364.

<sup>54</sup>) Ed.: J. Paramelle, Πορνική ἡ τῶν Βουλγάρων βασιλεία, in: *Mélanges I. Dujčev*. Paris o. J. (1979), S. 317—331 (Ed.: S. 320—325).

<sup>55</sup>) R. Browning, Unpublished correspondance between Michael Italicus, Archbishop of Philippopolis, and Theodore Prodromos, *Byz.-Bulg.* 1 (1962), S. 279—297 (Ed.: S. 283—288).

<sup>56</sup>) PG 133, 949 D—952 A.

<sup>57</sup>) Vgl. L. Stiernon, Démétrios Chomatianos ou Chomatenos, in: *Dict. d'Hist. et de Géogr. Eccl.* XIV, Paris 1960, S. 199—205; G. Prinzing, Chomatenos (auch: Chomatianos), Demetrios, in: *Lexikon des Mittelalters*. II. München-Zürich 1983, S. 1874; ferner: F. Barišić — B. Ferjančić, Vesti Dimitrija Homatijana o „vlasti Draguvita“, *Zborn. rad. Viz. inst.* 20 (1981), S. 41—58; D. Simon, Die Bußbescheide des Erzbischofs Chomatian v. Ochrid, *Jhb. Öst. Byz.* 37 (1987), S. 235—275. — In der milden Beurteilung der Lateiner folgt *Demetrios* dem *Theophylaktos*: vgl. das Lob für dessen Brief an den Diakon *Nikolaos* (PG 126, 224 D): J. P. Pitra, *Analecta sacra et classica Spicilegio Solesmensi parata*. VII, Rom 1891, S. 625—630.

vorliegenden Texten) gesammelt, so fügt *Demetrios Chomatenos* in seiner Kurzvita („Ochrider Legende“) die neue, bis heute kontrovers diskutierte Mitteilung hinzu, daß *Kliment* der Erfinder des „modernen“ slavischen Alphabets (= Kyrillica) sei<sup>58</sup>). Dazu kommt der kirchenrechtliche Antwortbrief über die Gültigkeit der von den unierten Bischöfen „Zagoras“ (= Bulgarien; zweite Union unter *Kalojan*, *Boril* und *Ioann II. Asen*) gespendeten Weihen<sup>59</sup>); *Chomatenos* plädiert für eine maßvolle Lösung: die entsprechenden Bischöfe sollten ihr Amt abgeben, die Weihen jedoch als gültig anerkannt werden, so daß die geweihten Subdiakone, Diakone und Priester ihre Funktionen weiter ausüben könnten. Schwerwiegender war der Konflikt mit der jungen serbischen Kirche: hier versuchte *Chomatenos* die durch Einrichtung eines autokephalen Erzbistums Ras (= Serbien, 1219) verlorenen Suffraganbistümer (Ochrids) zurückzugewinnen. Die Protestbriefe an Sava (1220)<sup>60</sup>) und den Ökumenischen Patriarchen *Germanos II.* (in Nikaia) lassen nichts an Deutlichkeit vermissen. Andererseits war dieser schwelende Zwist aber kein Hindernis, daß der um seine angestammten Rechte kämpfende Metropolit den Herrschern des neuen Königreichs Serbien kanonistische bzw. kasuistische Anfragen (über Ehe, Liturgie, Fastendisziplin usw.) beantwortete<sup>61</sup>). Von dem Beitrag (Kanones) des

---

<sup>58</sup>) Ed.: Milev, *Gräckite žit.* (s. Anm. 48), S. 174—182; I. Dujčev, *Kratkoto Klimentovo žitie ot Dimitrij Chomatian*, in: *Kliment Ochridski. Sborn. ot statii po slučaj 1050 godini ot smärtta mu.* Sofia 1966, S. 165—171 (griech./slav. Übers. [13. Jh.] — nach neuer Handschr.). — Vgl. dazu: A. Leskien, *Zur Kritik der kürzeren Legende vom h. Clemens*, *Arch. f. slav. Philol.* 3 (1879), S. 79—83; M. D. Peyfuss, *Eine unbekannte Edition der „Legenda Achridensis“*, *Die slav. Sprachen* 1 (1982), S. 60—71; P. St. Koledarov, *Koga i zašto Dimitar Chomatian e napisal kratkovo žitie na Kliment Ochridski?*, *Lit. misal* 27/3 (1983), S. 89—100.

<sup>59</sup>) Ed.: J. B. Pitra, *Analecta* (s. Anm. 57), S. 563—570.

<sup>60</sup>) Ed.: ibidem, S. 381—390 (vgl. auch S. 301—306; S. 329—334; S. 335—338; S. 577f.) verb. Ed.: G. Ostrogorski, *Pismo Dimitrija Homatijana na sv. Savi i odlomak Homatijanovog pisma patriarhu Germanu o Savinom posvećenju*, *Sveto-Savski Zbornik* 2 (1939), S. 89—113 (Ed.: S. 96—113) (auch in: idem, *Vizantija i Sloveni.* Belgrad 1970, S. 170—189). — Vgl. dazu: D. Ružić, *Die Bedeutung des Demetrios Chomatianos für die Gründungsgeschichte der serb. Autokephalie.* Jena 1893; J. H.-V. (= Hadživasiljević), *Dimitrije Homatijan, arhiepiskop Ohridski, o sv. Savi i nezavisnosti Srpske crkve*, *Brastvo* 28 (1934), S. 76—84; M. Petrović, *Istorijko-pravna strana Homatijanovog pisma „Najprečasnijem medju monasima i sinu velikog župana Srbije Kir Savi“*, *Zborn. rad. Viz. inst.* 19 (1980), S. 173—208.

<sup>61</sup>) Ed.: J. B. Pitra, *Analecta*, S. 49—52, S. 59—64, S. 67f. (an einen serb. Bischof), S. 686—710; vgl. dazu: M. A. Petronijević, *Dimitrija Homatinskog odgovori na pitanja kralja Stefana Prvovenčanog o crkvenim stvarima*, *Glasnik Srpskog naučn. Društva* 33 (1872), S. 1—37 (Ed.: S. 3—37); F. Granić, *Od-*



*Chomatenos* zur Akoluthie (Služba) des *Kliment von Ochrid* war schon die Rede<sup>62</sup>). Zu ergänzen wäre nur noch der Hinweis auf die Inschrift (Verse) einer der Kirche Sv. Kliment in Ochrid dedizierten Christus-Ikone<sup>63</sup>). Einen größeren Beitrag zur altbulgarischen Literatur verdanken wir Erzbischof *Konstantinos Kabasilas* von Ochrid (2. H. 13. Jh., nach Erzbischof *Jakobos*)<sup>64</sup>), nämlich die ausführliche, erste griechische *Naum-Vita*<sup>65</sup>) sowie einen Doppelkanon zu dessen Offizium<sup>66</sup>).

Kommen wir nochmals zurück auf Patriarch *Kallistos I.*; sein sowohl für die Bulgaren wie die Serben intensiv nachwirkender Bios seines Lehrers, der hesychastischen Vaterfigur *Gregorios Sinaites* († 1346 bzw. zwischen 1341 und 1347)<sup>67</sup>), ist in seiner slavischen Übersetzung zugleich ein Muster-

govori Ohridskog arhiepiskopa Dimitrija Homatijana na pitanja srpskog kralja Stefana Radoslava, *Sveto-Savski Zbornik* 2 (1938), S. 147—189 (Ed.: S. 154—189 = J. B. Pitra, *Analecta*, S. 686—710). — Ähnlich handelte später Patriarch *Gennadios II. Scholarios* († 1472): E. v. Dobschütz, Ein Schreiben des Patr. Gennadios Scholarios an den Fürsten Georg v. Serbien, *Arch. f. slav. Philol.* 27 (1905), S. 246—257.

<sup>62</sup>) Vgl. oben Anm. 52!

<sup>63</sup>) Edd.: B. Filov, Ochridskijat nadpis na Dimitrija Chomatian, *Spis. na BAN* 24 (1922), S. 1—8; S. Michajlov, Kām razčitaneto na nadpisa na Dimitar Chomatian vārču edna ochridska ikona, *Archeologija* 20/3 (1978), S. 47—49.

<sup>64</sup>) Vgl. J. Gouillard, Cabasilas (Constantin), in: *Dict. d'Hist. et de Géogr. Eccl.* XI, Paris 1949, S. 13 f.

<sup>65</sup>) Edd.: E. Trapp, Die Viten des hl. Naum von Ochrid, *ByzSlav.* 35 (1974), S. 168—182 (ibidem S. 183—185: nachbyz. Auszug, anonym); S. Bārlieva, Prostrannoto grācko žitie na Naum Ochridski, *Starobālg. lit.* 20 (1987), S. 130—137. — Vgl. dazu: I. Dujčev, Prostrannoto grācko žitie i služba na Naum Ochridski, in: *Konstantin-Kiril Filosof.* Sofia 1969, S. 261—269; J. Lešny, Żywoty św. Nauma, in: *Słownik star. słowian.*, VII, Wrocław 1982, S. 314 f.; G. Podskalsky, Bemerkungen zur Struktur und zum Verständnis der ersten griech. Naum-Vita (BHG 1316z), *An. Boll.* 109 (1991), S. 109—116.

<sup>66</sup>) Vgl. E. Trapp, Die Akoluthie des hl. Naum von Ochrid (Eine Analyse), *Byz. Stud./Et. byz.* 8/11/12 (1981, 1984, 1985), S. 395—404; M. D. Peyfuss, Die Druckerei von Moschopolis, 1731—1769. Wien—Köln 1989, S. 109—115. — Die angekündigte Edition (Trapp) steht bisher noch aus.

<sup>67</sup>) Vgl. oben Anm. 26! Zu den Edd. gibt es Emendationsvorschläge: a) zum **griech. Text**: E. Kurtz, *Viz. Vrem.* 3 (1896), S. 376—384; b) zum **slav. Text**: A. I. Jacimirskij, Iz kritiko-literaturnych nabljudenij nad Žitiem Grigorija Sinaita, *Viz. Vrem.* 15 (1908), S. 300—331. — Zu Person und Werk des *Gregorios* und seiner Nachwirkung bei den Slaven: Amfilohije (Hieromon.), *Sinaiti i njihov značaj u životu Srbije XIV i XV veka*, in: *Monastir Ravanica. Spomenica o šestoj stogodišnjici.* Belgrad 1981, S. 101—134; J. Kolev, *Isichasty i slavj. literaturnaja dejatel'nost' na Balkanach v XIV v.*, *Études balkan.* 15/3 (1970), S. 104—116; D. Balfour, *St. Gregory of Sinai's Life Story and Spiri-*

beispiel für die typisch hesychastische Übersetzungstechnik (nämlich eine z. T. bis zur Unverständlichkeit betriebene Buchstabentreue — im Anschluß an die Lehre von der freien Zugänglichkeit der göttlichen Wesensenergien)<sup>68</sup>). Der Nachwirkung des Sinaiten tat es keinerlei Abbruch, daß die Lage seines Klosters in der Paroria (mit vielen südslavischen Adepten) wegen seiner totalen Zerstörung bislang nicht geklärt ist<sup>69</sup>); zum Ausgleich für diese Spurenverwischung ist nämlich wenigstens sein Grab im serbischen Kloster Gornjak bekannt<sup>70</sup>). Nicht unerwähnt bleiben darf auch ein Mahn- und Warnbrief (1362) über das Einreißen lateinischer Riten (bei der Spendung von Taufe und Firmung) in der Kirche von Tärnovo<sup>71</sup>); der Tadel des

---

tual Profile, in: *Θεολογία* 53 (1982), S. 30—62 (dazu krit.: A. Rigo, La vita e le opere di Gregorio Sinaita. In margine ad una recente pubblicazione, *Cristianesimo nella storia* 10 [1989], S. 579—608); G. Podskalsky, Gregorios Sinaites, in: *Theol. Realenz.* XIV, Berlin-N.Y. 1985, S. 206—209; A.-E. N. Tachiaos, Gregory Sinaites' Legacy to the Slavs: Preliminary Remarks, *Cyrrilomethodianum* 7 (1983), S. 113—165. — Der Prolog der slav. Vita wurde in einer neuen Übersetzung des 18. Jh.s vom Mönch *Mitrofan* für sein *Žitie* des *Paisij Veličkovskij* übernommen: idem, *The Life of Paisij Velyčkovs'kyj*. Cambridge/Mass. 1989, S. XXIX f.

<sup>68</sup>) Vgl. H. Keipert, Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzung ins Slavische: die Wiederholungsfiguren in der Kallistos-Vita des Gregorios Sinaites, in: *Slavist. Studien zum VIII. Intern. Slavistenkongr. in Zagreb 1978*. Hrsg. v. J. Holthusen (u. a.), Köln—Wien 1978, S. 205—217; A. Lägroid (u. a.), Die kirchenslav. Vita (s. Anm. 26); eadem, Einige Grundsätze hesychast. Hagiographie nach den Proömien zweier Viten des Patr. Kallistos, in: *FS L. Sadnik zum 70. Geburtstag*. Freiburg 1981, S. 231—248 (K. betont das Überzeitliche/Ewige).

<sup>69</sup>) Vgl. dazu: V. Sl. Kiselkov, *Srednovekovna Parorija i Sinaitovijat monastir*, in: *Sborn. v čest' na V. N. Zlatarski*. Sofia 1925, S. 103—118; G. P. Ajanov, *Stari manastiri v Strandža*, *Izv. bălg. archeol. inst.* 13 (1939), S. 253—264; G. Gorov, *Mestonachoždenieto na srednovekovnata Parorija i Sinaitovija monastir*, *Istor. pregled* 28/1 (1972), S. 64—75; A.-E. N. Tachiaos, *Sur les traces d'un acte du tsar Ivan Alexandre*, *Cyrrilomethodianum* 3 (1975), S. 183—189.

<sup>70</sup>) I. Ruvarac, *O Kučajnskim monastirima po zapisima*, *Starinar* 6/2 (1889), S. 35—44, bes. S. 38.

<sup>71</sup>) Ed.: F. Miklosich — J. Müller, *Acta et diplomata graeca medii aevi*. Wien 1860, Nachdr.: Aalen 1968, I, S. 436—442 (zur neuen Datierung: J. Darrouzès, *Les Regestes* [s. Anm. 24], S. 368 f. [Nr. 2442]). — Vgl. dazu: S. N. Palauzov, *Gramota patr. Kallista, kak novyj istočnik istorii Bolgarskoj cerkvi*, *Izv. otd. russk. jaz. i slov.* 7 (1858), S. 149—160; G. N( . . . )kij, *Uveščanie konstantinopol'skago patriarcha Kallista k kliru goroda Ternova otnositel'no ternovskago patriarcha i obrjada kreščeniija*, *Trudy Kievsk. Duch. Ak.* 1871, II, S. 555—572; V. Sl. Kiselkov, *Patriarch Kallistovata gramota ot 1355 god*, *Duch. kult.* 50 (1932), S. 210—221; Kl. Ivanova-Konstantinova, *Njakoi momenti na bălgaro-vizantijskite literaturni vrăzki prez XIV v.*, *Starobălg. lit.* 1 (1971), S. 212—222; A. Geromichalos, *Okrăžno poslanie na Carigradskija*

antiwestlichen Patriarchen kann vielleicht auch ein Indiz dafür sein, daß die zweite Union Bulgariens mit Rom (1199—1235) doch nicht so spurlos geblieben ist, wie oft behauptet wird. Im übrigen ist die evidente Rangabwertung des bulgarischen Patriarchats, das *Michael VIII. Palaiologos* im Zuge seiner Unionspolitik zusammen mit dem serbischen Erzbistum aufheben wollte<sup>72</sup>), bezeichnend.

Zum Schluß bleiben uns noch zwei Persönlichkeiten, deren Nationalität schwer festzulegen ist und darum Anlaß zu Debatten bot: der Antipode des *Gregorios Palamas*, *Gregorios Akindynos* († vor 1348) aus Prilep (Makedonien), und der Ökumenische Patriarch *Joseph II.* (1416—1439). Nach dem Bekunden seiner Gegner war *Gregorios Akindynos*<sup>73</sup>) (der Name als solcher besagt nichts, da er nur die Kombination des Mönchnamens mit einem frei gewählten „Künstler“-namen darstellt) Bulgare; doch die unvoreingenommene Überprüfung aller Quellen spricht eher für eine griechische Herkunft<sup>74</sup>). Weniger seine Werke (Briefe) als sein mit dem bedeutenderen *Barlaam* gekoppelter Name steht in bulgarischen Schriften (einschl. des erweiterten Sinodiks) für die im 14. Jahrhundert als am meisten bedrohlich empfundene Häresie<sup>75</sup>).

Ganz anders liegt der Fall bei Patriarch *Joseph II.*, dessen Mutter Griechin (*Philanthropina*), der Vater aber Bulgare war (und zwar höchstwahrscheinlich Zar *Šišman III.*, 1371—1393)<sup>76</sup>). Bildungsmäßig gehört *Joseph II.* aller-

patr. Kalist I do bǎlgarski klir za sv. tainstvata Krǎštenie i Miropomazvane, *Izv. cǎrkovnoistor. i archiven inst.* 2 (1984), S. 11–16.

<sup>72</sup>) I. Tarnanides, Ἡ ἐκκλησιαστικὴ πολιτικὴ τοῦ αὐτοκράτορος Μιχαὴλ Η΄ Παλαιολόγου ἔναντι τῶν Βουλγάρων καὶ τῶν Σέρβων, *Βυζαντινά* 8 (1976), S. 47—87 (zum vergeblichen Versuch, beide Länder dem Erzbistum Ochrid zu unterstellen).

<sup>73</sup>) Die Liste der neueren Arbeiten und Editionen ist nicht lang (die Hauptarbeit, nämlich die vollständige Edition des Monac. gr. 223, die sich J. S. Nadal vorgenommen hat, bleibt noch zu leisten): P. Wirth, Rekonstruktion der Akindynoshauptüberlieferung, *Byzantion* 34 (1964), S. 115—119 (Ed.: S. 117—119/Br. 1); A. Karpozilos, Seventeen letters of Gregorios Akindynos (Cod. Monac. gr. 223), in: *Collectanea Byzantina*. Rom 1977, S. 65—117 (Ed.: S. 70—117); A. Constantinides—Hero, Some Notes on the Letters of Gregory Akindynos, *Dumbarton Oaks Papers* 36 (1982), S. 221—226; eadem, Letters of Gregory Akindynos. Washington, D. C. 1983 (Ed.) (krit. Rez.: *Byz. Ztschr.* 80 (1987), S. 378—383 [H.-V. Beyer]).

<sup>74</sup>) Vgl. dazu unlängst mit überzeugenden Argumenten: J. Nadal-Cañellas, Gregorie Akindynos. Esclavo o bizantino?, *Riv. di studi biz. e neoell.* 27 (1990) (= ersch. 1991), S. 259—265.

<sup>75</sup>) M. G. Popruženko, Iz istorii religioznogo dviženija v Bolgarii v XIV v., *Slavia* 7 (1928/29), S. 536—548.

<sup>76</sup>) Zu seiner Biographie: J. Gill, Joseph II, *Patr. of C/ople, Or. Christ. Per.* 21 (1955), S. 79—101; idem, *Personalities of the Council of Florence*. Oxford 1964, S. 15—34; V. Laurent, Les origines princières du patr. Joseph II († 1439), *Rev.*

dings ganz dem griechischen Kulturkreis an (wie auch *Gregorios Akindynos*); der bekannte Konzilstheologe *Johannes von Ragusa* nennt ihn „bulgarus natione“ (Brief an Kard. *Cesarini*); doch er beherrschte nur das Griechische und war vor seiner Wahl zum Patriarchen Metropolit von Ephesos. Von Konstantinopel aus griff er ein in den Streit zwischen den Metropolit *Photios* (Moskau) und *Grigorij Camblak* (Kiew/Litauen)<sup>77</sup>); sein eindeutiges, lange in seiner Authentizität bezweifeltes Testament (9. Juni 1439)<sup>78</sup>) mit der vorweggenommenen Billigung der Florentiner Kirchenunion (6. Juli 1439) verleiht dem nur durchschnittlich Gebildeten einen bleibenden Rang im Kreise seiner Amtsbrüder.

#### 4. Einflüsse griechischer Werke auf bulgarische und serbische Autoren

Die indirekte Einwirkung griechischer Literatur auf die Südslaven ist sicher am schwersten zu erfassen, soweit Vollständigkeit angestrebt wird; dazu fehlen noch in vielen Fällen die kritischen Editionen mit einem verlässlichen, erschöpfenden Quellenapparat. Für unseren Kontext kann nur eine mehr oder weniger umfassende Vorauswahl geboten werden. Ausmaß und Eigenart der Abhängigkeit von griechischen Quellen sind noch bei folgenden anonymen oder apokryphen, bulgarischen oder serbischen Werken näher zu untersuchen: a) die sog. „bulgarische anonyme Chronik“ (15. Jh.), die Ereignisse von Ende des 13. bis Anfang/Mitte des 15. Jahrhunderts wiedergibt<sup>79</sup>); b) die sog. „bulgarische apokryphe Chronik“ (2. H. 11. Jh.), die in der

---

*Ét. Byz.* 13 (1955), S. 131—134; idem, Un agent efficace de l'unité de l'Eglise à Florence: George Philanthropène, ibidem 17 (1959), S. 190-194; idem, Les ambassadeurs du roi de Castille au concile de Bâle et le patr. Joseph II (févr. 1438), ibidem 18 (1960), S. 136—144; idem, Les préliminaires du concile de Florence: Les neufs articles du pape Martin V et la réponse du patr. Joseph II (oct. 1422), ibidem 20 (1962), S. 5—60; idem, Joseph II de C/ople (1416—1439), in: *Catholicisme*. VI, Paris 1967, S. 998—1000; I. Dujčev, A propos de la biographie de Joseph II, patr. de C/ople, *Rev. Ét. Byz.* 19 (1961), S. 333—339 (auch in: idem, *Medioevo bizantino-slavo*. I, Rom 1965, S. 447—454); J. Nikolov, Sur la participation du patr. de C/ople Joseph II aux réunions du Concile de Constance, *Byz.-Bulg.* 4 (1973), S. 201—212 (unkrit., wiss. wertloser Art.); G. Nešev, Iz dejnostta na edin Camblakov savremennik v Italija, in: *Grigorij Camblak — Život i tvorčestvo*. Sofia 1984, S. 359—365; G. Podskalsky, Joseph II., in: *Biogr.-bibliogr. Kirchenlexikon*. III, Herzberg 1992, S. 690—692.

<sup>77</sup>) J. Darrouzès, *Les Regestes des Actes du Patr. de C/ople*. I, 7, Paris 1991, S. 11 (Nr. 3302).

<sup>78</sup>) Ed.: *Mansi XXXI*, 1007E—1009A. Zu den übrigen Edd.: vgl. J. Darrouzès, *Les Regestes*, S. 46f. (Nr. 3378); dort zu ergänzen: G. Hofmann, Letzter Wille des Patr. Joseph II., *Orientalia Christiana* 32 (1933), S. 5—8.

<sup>79</sup>) J. Bogdan (Ed.), Ein Beitrag zur bulg. u. serb. Geschichtsschreibung, *Arch. f. slav. Philol.* 13 (1891), S. 526—535; K. Mečev, Bälg. chronika ot nača-

Zeit der byzantinischen Fremdherrschaft das Andenken der bulgarischen Zaren idealisiert<sup>80</sup>); c) einige biblisch-eschatologische Apokryphen<sup>81</sup>). Für alle drei Werke (bzw. literarischen Gattungen) wäre ferner das erhellende Studium jener Werkstätten notwendig, an denen der wechselseitige Austausch byzantinischen und slavischen Schrifttums stattfand (wie Konstantinopel, Thessalonike, bithynischer Olymp, Athos, Jerusalem, hesychastische Koinobien auf dem Balkan, Tärnovo und Umgebung)<sup>82</sup>).

Obwohl *Kliment von Ochrid* († 916) 893 als erster bulgarischer Bischof eingesetzt wird (Vita, XX, 62), bleibt selbst für bulgarische Literaturwissenschaftler (wie G. Balasčev)<sup>83</sup>) der Gedanke nicht ausgeschlossen, daß *Kli-*

---

loto na XV v., *Izv. Inst. istor.* 19 (1967), S. 219—242; B. St. Angelov, Za avtorstvoto na „Bälg. chronika“ ot načaloto na XV v., *Lit. misäl* 13/6 (1969), S. 77—81; E. P. Naumov, Ob avtorstve Anonimnoj bolgarskoj chroniki XV veka, *Sov. slavjanoved.* 1969, 3, S. 41f.; D. Nastase, Une chronique (s. Anm. 7); P. Schreiner, Die byz. Kleinchroniken und die Annalistik bei den Südslaven, *Bulg. hist. rev.* 5/2 (1978), S. 45—53; hier: S. 52f.; G. Michaila, Novoe izdanie „Chroniki sobytij na Balkanskom poluostrove v 1296–1417 gg.“ (t. naz. „Bolgarskaja chronika“) v sopostavlennii s rumynskim perevodom Michaila Mosky, 1620 g., *Palaeobulgarica* 14/2 (1990), S. 81—91 (seit D. Nastase wird u. a. die Hypothese der Autorschaft des *Joh. Chortasmenos* diskutiert.)

<sup>80</sup>) L. Stojanović (Ed.), Skazanie Isaie proroka ..., *Spomenik* 3 (1890), S. 190—193; dt. (Teil-)Übers.: V. Beševliev, Die protobulg. Periode (s. Anm. 5), S. 498—504; B. St. Angelov, Tri istoričeski razkaza, *Izv. Inst. istor.* 14/15 (1964), S. 475—494, bes. S. 475f.; P. Dinekov, Bälgarskijat apokrifen letopis, in: Problemi na starata bälgarska literatura. Sofia 1989, S. 240—247. — Zwei ähnliche Texte seien hier angefügt: P. J. Alexander, Historical Interpolation in the *Zbornik Popa Dragolja*, in: Actes du XV<sup>e</sup> Congr. Int. des Ét. Byz., Bucarest 6—12 sept. 1971. III, Bukarest 1976, S. 23—38; A. Miltenova — M. Kajmakamova (Ed.), Neizvestno starobälg. letopisno säčinenie ot XI vek, *Palaeobulgarica* 7/4 (1983), S. 52—73; M. Kajmakamova, „Bälg. apokrifen letopis“ i značienieto mu za bälg. letopisanie, *Starobälg. lit.* 15 (1984), S. 51—59.

<sup>81</sup>) Vgl. in Auswahl: E. Turdeanu, Les apocryphes slaves et roumains: leur apport à la connaissance des apocryphes grecs, *Studi biz. e neoell.* 8 (1953), S. 47—52; A. Miltenova, „Skazanie za Sivila“, *Palaeobulgarica* 8/4 (1984), S. 44—72 (Ed.: S. 58—72); eadem, Neoficialnata knižnina prez XIII vek v konteksta na idejnite i literaturnite tendencii na epochata, in: Kulturno razvítie na bälgarskata dăržava — krajat na XII—XIV v. Sofia 1985, S. 102—114.

<sup>82</sup>) Hier einige Vorstudien: I. Dujčev, Centry vizantijsko-slavjanskogo obščeniija i sotrudničestva, *Trudy otd. drevnerussk. lit.* 19 (1963), S. 107—129 (auch in: idem, *Slavia Orthodoxa*. London 1970, Nr. II); B. St. Angelov, Sur les relations littéraires bulgaro-byzantines, *Ét. balkan.* 1 (1964), S. 97—110 (bulg. in: *Lit. misäl* 9/2 (1965), S. 58—72); A.-E. Tachiaos, Mount Athos and the Slavic Literature, *Cyrrillomethodianum* 4 (1977), S. 1—35.

<sup>83</sup>) Kliment, episkop slovenski, i službata mu po star slovenski prevod s edna čast' grăcki paralelen tekst i edno faksimile. Sofia 1898, XII ss.

ment Griechen gewesen sein könnte. Inzwischen steht aber auf slavischer Seite seine bulgarische Abkunft so fest, daß sich auf einem wissenschaftlichen Kongreß (Sofia 1966) ein bulgarischer (D. Angelov) und ein makedonischer (D. Taškovski) Teilnehmer darüber streiten konnten, ob das Prädikat „bulgarisch“ die Nationalität oder die Staatsbürgerschaft meine(!)<sup>84</sup>). Wie dem auch sei, die eklatante Abhängigkeit der ihm zugeschriebenen hagiographischen und homiletischen Werke von griechisch-byzantinischen Vorlagen verdient auch nach der in ihrer kritischen Sichtung unbefriedigenden Gesamtausgabe noch weitere Aufmerksamkeit<sup>85</sup>). — Selbst der Verteidiger des altslavischen Alphabets (Glagolica), der geheimnisumwitterte „Černorizec Chrabăr“ (9./10. Jh.), von dem wir nichts als Name und Werk kennen, wurde (außer mit *Kliment*, *Ioann Ekzarch*, *Simeon*) sogar mit *Konstantin-Kyrill* identifiziert<sup>86</sup>) — natürlich ohne Beweis. Jedenfalls besaß er eine patristische Bildung, kraft derer er Kirchenväter-Autoritäten, wie z. B. *Theodoretos von Kyrrhos* (Genesiskommentar) u. a., für seine Ziele einspannen konnte<sup>87</sup>). Der erste namentlich bekannte Bischof der neuen Hauptstadt Preslav (ab 893), *Konstantin* (Mitte 9./Anfang 10. Jh.), einer der sieben (acht) Slavenapostel, gehört mit *Kliment* und anderen, namenlosen Schülern *Kyrills* und *Methods* zur „Autorenreserve“ für die Zuschreibung hagiographischer und enkomiastischer Literatur über die beiden Lehrer (Vita Methodii/Pochvala auf Kyrill-Method)<sup>88</sup>). Sein „Učitelno evangelie“ enthält 51 Homilien zum Kirchenjahr, die alle — bis auf eine Ausnahme (Nr. 42) — Kompilationen aus einer Epitome (Katene) des *Johannes Chrysostomos* (38 Slova)<sup>89</sup>)

<sup>84</sup>) Vgl. A.-E. N. Tachiaos, Clément d'Achrida dans l'actualité bulgare, *Balkan Studies* 7 (1966), S. 434—447.

<sup>85</sup>) Vgl. zu diesem Thema die exemplarische Arbeit von F. J. Thomson, The „Passio S. Johannis Baptistae“ and the „Laudatio (secunda) S. Nicolai Episcopi Myrensis“ hitherto attributed to Clement of Ochrida, in: *Studia Slavica Mediaevalia et Humanistica R. Picchio dicata. II*, Rom 1986, S. 697—703.

<sup>86</sup>) M. Genov, Černorizec Chrabăr, *Bălg. istor. bibl.* 4/2—3 (1931), S. 1—29; K. Mečev, „Skazanie za bukвите“ i rešenijata na preslavskija naroden sãbor ot 893, in: *Vtori meždunar. kongres po bălgaristika. Dokladi: Stara bălg. literatura*. Sofia 1987, S. 99—104.

<sup>87</sup>) K. M. Kuev, Černorizec Chrabăr. Sofia 1967, S. 56—71.

<sup>88</sup>) Vgl. F. Grivec, Sermo panegyricus in memoriam SS. Cyrilli et Methodii, *Acta Acad. Velehr.* 18 (1947), S. 1—25; idem, Pohvala sv. Cirilu in Metodiju, *Razprave Ak. Znan. i Umetnosti* (Ljubljana) I/2 (1950), S. 27—58; È. G. Zыkov, O literaturnom nasledii Konstantina Preslavskogo, *Starobălg. lit.* 3 (1978), S. 34—47; D. Petkanova, Zur Frage der Autorschaft der Vita Methodii, in: *Symposium Methodianum*. Neuried 1988, S. 485—490, hier: S. 488 f. — Zu einer Akoluthie (Služba) für *Method*: V. Sl. Kiselkov, Konstantin Preslavski, in: *Prouki i očerti po starobălg. literatura*. Sofia 1956, S. 60—89, hier: S. 75—79.

<sup>89</sup>) Exemplarische Analyse einer Homilie (Chrys.): A. Vaillant, Une homélie de Constantin le Prêtre, *ByzSlav.* 28 (1967), S. 68—81; vgl. ferner:

bzw. des *Kyryllos von Alexandria* (12 Slova) darstellen<sup>90</sup>). Ob *Konstantin* auch der Übersetzer (Kompilator/Adaptor) des Patriarch *Germanos I.* (715—730) zugeschriebenen (symbolischen) Liturgiekommentars („*Historia ecclesiastica*“) ist — der slavische Text steht in den gleichen Handschriften wie die Homiliensammlung —, muß vorläufig offen bleiben<sup>91</sup>). Dagegen ist man sich bei einer weiteren, chronologischen Tabelle („*Istorikii*“) in den nämlichen Kodices ziemlich sicher, daß es sich um eine stark dem Chronikon paschale sowie der Kurzchronik des Patriarchen *Nikephoros I.* verpflichteten Kompilation aus der Werkstatt *Konstantins* handelt<sup>92</sup>). Bei *Ioann Ekzarch* (2. H. 9. Jh.—30er Jahre 10. Jh.) — der in Byzanz geläufige Titel hat für seine Person noch keine befriedigende Deutung gefunden<sup>93</sup>) — zögern einige Slavisten, ob sie ihn im Hinblick auf seine Predigttexte für einen Übersetzer oder Kompilator halten sollen<sup>94</sup>). Obwohl *Ioann Ekzarch* den byzantinisch-

E. Bláhová, Über die Homilienquellen des Klemens v. Ochrid, *Les études balk. tchéosl.* 4 (1972), S. 113—123.

<sup>90</sup>) A. Vadkovskij, Konstantin episkop bolgarskij i ego učitel'noe evangeliie, *Pravosl. sobes.* 1882, I, S. 199—238.

<sup>91</sup>) Zwei unterschiedliche Meinungen: a) zustimmend: K. M. Kuev, Novi prepisi ot „Čerkovno skazanie“ na Konstantin Preslavski, in: Pomoštni istoričeski disciplini. I, Sofia 1979, S. 247—268; b) skeptisch: F. J. Thomson, Constantine of Preslav and the Old Bulgarian Translation of the „*Historia ecclesiastica et mystica contemplatio*“ attributed to Patriarch Germanus I of C/ople, *Palaeobulgarica* 10/1 (1986), S. 41—48.

<sup>92</sup>) V. N. Zlatarski (Ed.), Najstarijat istoričeski trud v starobălg. knižnina, *Spis. na BAN* 27 (1923), S. 132—182 (Ed.: S. 177—182); A. Vaillant, Les dates dans la Chronologie de Constantin le Prêtre, *ByzSlav.* 9 (1948), S. 186—191; J. Malingoudi, Zur Adaptation der Chronik von Nikephoros in Bulgarien und Rußland, *Bvčavtiazá* 4 (1984), S. 61—74.

<sup>93</sup>) Der Beitrag von K. M. Kuev, Kăm vâprosa za titlata „ekzarch“ v starobălg. literatura, *Izv. Inst. istor.* 14/15 (1964), S. 325—345, kommt letztlich nicht über eine Bestandsaufnahme früherer Bedeutungsinhalte hinaus.

<sup>94</sup>) Vgl. D. Freydank, Die Himmelfahrtshomilie „*Veselite še nebesa*“ des Exarchen Johannes und ihre griech. Vorlagen, *Ztschr. f. Slav.* 20 (1975), S. 382—390. — Leider ist die geplante Gesamtausgabe nach Bd. I nicht fortgesetzt worden: D. Ivanova-Mirčeva, Ioan Ekzarch Bălgarski — Slova. I, Sofia 1971. Die Herausgeberin hat aber noch mehrere kritische Aufsätze zum Thema nachgeliefert: Za proizchoda na edna anonimna chomilija v starata bălg. literatura, in: Slavističen Zbornik. Sofia 1968, S. 85—99; eadem, Srednobălgarska prerabotka na pochvalata na Joan Ekzarch za Joan Bogoslov, *Starobălg. lit.* 4 (1978), S. 47—54. — Vgl. außerdem zum selben Thema: P. Olteanu, Contribuții la studiul literaturii omiletice în vechile literaturi bulgară și româna. I. Omiliile lui Ioan Exarhul și izvoarele lor bizantine, *Romanoslavica* 14 (1967), S. 305—341; H. Keipert, Ein neues Werk Johannes des Exarchen?, *Ztschr. f. slav. Philol.* 37 (1974), S. 356—370; M. Capaldo, Jean l'Exarche en tant que compilateur et traducteur, *Polata knigopis'naja* 3 (1980), S. 69—89; idem, Pour l'édition des sermons attribués à Jean l'Exarque, *Balk.*

rhetorischen Stil voll nachzuahmen trachtet<sup>95</sup>), ist die Interpretation mancher Textpassagen im „Šestodnev“ nur unter Heranziehung des griechischen Paralleltextes möglich<sup>96</sup>), und die Beurteilung der Übersetzungsqualität in „Nebesa“ (= *Johannes v. Damaskos*, Ἐκθεσις πίστεως, gekürzt) reicht von „treffend“ über „mißverständlich“ bis „total verfehlt“<sup>97</sup>).

Wenn Zar *Simeon* († 927)<sup>98</sup>) auch nicht als Autor auftritt (seine Briefe nach Byzanz sind verloren), so kommt ihm doch eine einmalige Bedeutung als Sprach- und Literaturförderer zu, wovon nicht zuletzt auch die ihm gewidmeten, auf griechischen Erstschriften basierenden Sammelwerke „Zlatostruj“ (Predigten des *Johannes Chrysostomos* u. a., 136 Nrr.)<sup>99</sup>) und der später in der Rus’ umgewidmete „Izbornik Svjatoslava 1073 g.“ (383 verschiedene Texte)<sup>100</sup>) Zeugnis ablegen. Wenn I. Božilov allerdings die grundsätzliche

---

*ezikoznan.* 25/1 (1982), S. 19—39; F. J. Thomson, The Eulogy of St. John the Divine Attributed to John the Exarch of Bulgaria, *Slavica Gandensia* 1 (1984), S. 129—158; K. Stančev, Slovata na Joan Ekzarch Bălgarski, *Starobălg. lit.* 25/26 (1991), S. 66—72.

<sup>95</sup>) Vgl. A. Läg Reid, Der rhetorische Stil im Šestodnev des Exarchen Johannes. Wiesbaden 1965.

<sup>96</sup>) R. Aitzetmüller, Über einige Šestodnev-Handschriften, *Slavistična Revija* 10 (1957), S. 268—278.

<sup>97</sup>) H. Keipert, Griech.-slav. Übersetzungsprobleme bei einem Adjektivtyp (Die Adjektive auf -τιχός im *Bogoslovie* Johannes des Exarchen), in: *Studia Slavico-byzantina et Mediaevalia Europensia. In Memoriam I. Dujčev. I*, Sofia 1988, S. 201—216. — Vgl. auch: B. St. Angelov, Pălen južnoslavj. prevod na sačinenieto „Nebesa“, *Lit. misăl* 11/2 (1967), S. 132—135; idem, Njakolko tekstologičeski nabljudenija, in: *Rusko-balkanski kulturni vrăzki* (s. Anm. 20), S. 9—19. — Zu einer positiveren Beurteilung der Übersetzungskunst des Exarchen gelangt: F. J. Thomson, John the Exarch's Theological Education and Proficiency in Greek as Revealed by his Abridged Translation of John of Damascus', „De fide orthodoxa“, *Palaeobulgarica* 15/1 (1991), S. 35—58.

<sup>98</sup>) Zu seiner Biographie: V. Sl. Kiselkov, Car Simeon, in: *Prouki i očerti* (s. Anm. 88), S. 118—127; J. Andreev, Bălgarskite chanove i care VII—XIV vek. Sofia 1988, S. 62—72.

<sup>99</sup>) Vgl. immer noch V. N. Malinin, *Izsledovanie Zlatostruja po rukopisi XII veka* Imp. Publ. biblioteka. Kiev 1878; ferner: G. A. Il'inski, *Zlatostruj* (Simeonovijat sbornik) IX vek, *Bălg. starini* 10 (1929); F. J. Thomson, *Chrysostomica Palaeoslavica. A Preliminary Study of the Sources of the Chrysorrhoe (Zlatostruj) Collection*, *Cyrrillomethodianum* 6 (1982), S. 1—65 (keine der noch erhaltenen Handschriften ist dem ursprüngl. „Zlatostruj“ gleich); M. S. Fomina, *Zlatostruj*, in: *Slovar' knižnikov i knižnosti Drevnej Rusi. I*, Leningrad 1987, S. 187—190.

<sup>100</sup>) Ed. (Facs.): *Izbornik Svjatoslava 1073 goda. Facsimil'noe izd.*, Moskau 1983 (samt Beiheft: *Naučnyj apparat faks. izd.*) (vgl. krit. Rez.: *Anz. f. slav. Philologie* 17 (1986), S. 198—201); P. N. Dinekov, *Značenie Izbornika Simeona-Svjatoslava 1073 g. v razvitie bolgarskoj kul'tury*, in: *Izb. Svjatoslava 1073 g.* Moskau 1977, S. 272—279 (auch in: idem, *Problemi na starata bălg.*



Überlegenheit *Simeons* damit zu begründen sucht, daß dieser sich nur mit bulgarischen Literaten umgeben, während *Karl d. Gr.* auch Ausländer im Kulturressort (wie z. B. *Alkuin*) beschäftigt habe, so verkennt er den übernationalen, europäischen Rang des Frankenreichs wie auch einen Grund für das notwendige Scheitern der Weltreichsträume *Simeons* auf der Ebene eines national-bulgarischen Staates<sup>101</sup>). Die Bedeutung des Nationalkonzils von 893 für die Sprach- und Schriftreform (= preloženie knig, im Sinne der Zwangseinführung der bulgarischen Sprache und kyrillischen Schrift als Staats- und Liturgiesprache) wird oft übertrieben; sowohl die griechische Sprache wie die glagolitische Schrift sind im folgenden Jahrhundert noch häufig anzutreffen (Inschriften, Siegel usw.)<sup>102</sup>). Bei dem mit sechs (bzw. zwölf) asketischen Exhorten vertretenen „Černorizec Petăr“ konnte bisher nicht zweifelsfrei geklärt werden, ob es sich um einen eigenständigen Mönchsautor handelt oder gar um den gleichnamigen Zaren (*Peter*, Sohn *Simeons*), der nach seiner Abdankung — wie sein Großvater *Boris* — den kurzen Rest seines Lebens in einem Kloster der Hauptstadt Preslav beschloß († 969) und später kanonisiert wurde. Verschiedene Indizien sprechen vorerst gegen die letztere Identifikation; I. Dujčev möchte den Unbekannten ganz mit dem Byzantiner *Petros Damaskenos* (12. Jh.)<sup>103</sup>) gleichsetzen; andere schreiben diesem wenigstens einen Teil der unter dem genannten Decknamen umlaufenden Slova zu<sup>104</sup>).

---

literatura. Sofia 1989, S. 226—239); L. P. Žukovskaja, Izbornik 1073 g. Sud'ba knigi. Sostojanie i zadači izučenija, ibidem, S. 5—31; I. Lëvočkin, Izbornik Svjatoslava i ego slavj. protograf, *Starobälg. lit.* 8 (1980), S. 46—49; idem, Izbornik carja Simeona (Opyt rekonstrukcii), in: Dokladi. Simpozium Kirilo-Methodievistika i Starobälgaristika. Sofia 1982, S. 419—424; H. G. Lunt, On the Izbornik of 1073, in: Okeanos. FS I. Ševčenko. Cambridge/Mass. 1984, S. 359—376.

<sup>101</sup>) I. Božilov, Preslav et C/ople: dépendance et indépendance culturelle, in: The 17<sup>th</sup> Int. Byz. Congr. — Mayor Papers. New Rochelle/N.Y. 1986, S. 429—454; idem, L'idéologie politique du tsar Syméon: Pax Symeonica, *Byz.-Bulg.* 8 (1986), S. 73—88.

<sup>102</sup>) Artikel wie: I. Gäläbov, La rotonde de Syméon dans l'histoire du vieux bulgare littéraire, *ByzSlav.* 28 (1967), S. 98—117, kultivieren eher einen Mythos als die Realität.

<sup>103</sup>) Les rapports littéraires byzantino-slaves, in: Actes du XII<sup>e</sup> Congr. Int. d'Et. Byz., Ochride 10—16 sept. 1961. I, Belgrad 1963, S. 411—429, hier: S. 422 (auch in: idem, Medioevo biz.-slavo. II, Rom 1968, S. 1—27, hier: S. 17). — *Petros Damaskenos* zugehörige Werke in slav. Übersetzung: A. Gorskij—N. Nevostruev, Opisanie slavj. rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj biblioteki. Moskau 1855—1927, Nachdr.: Wiesbaden 1964, I, 2, S. 82 (Nr. 70); II, 2, S. 186 f. (Nr. 140), S. 440 f. (Nr. 164); S. 445 (Nr. 165), S. 445 f. (Nr. 166), S. 446 f. (Nr. 167); III, S. 623 (Nr. 321), S. 790 (Nr. 334).

<sup>104</sup>) A. I. Sobolevskij, Slova Petra Černorizca, *Izv. otd. russk. jaz. i slov.*

Innerhalb des Synodikons des Zaren *Boril* (Synode von Tärnovo, 1211), das erst durch Patriarch *Evtimij* seine abschließende Gestalt erhielt, entdeckte man außer der generellen Abhängigkeit vom griechischen Synodikon<sup>105</sup>) immer wieder neue Textabschnitte, die eindeutig auf byzantinische Vorlagen rekurrieren, wie z.B. einen Brief des Ökumenischen Patriarchen *Kosmas* (1075—1081)<sup>106</sup>).

Damit kommen wir zu der bis in unsere Tage hinein ihr Volk prägenden Gestalt der serbischen National- und Kirchengeschichte, dem *hl. Sava* (weltlich: *Rastko*, † 1235 in Tärnovo)<sup>107</sup>), dem ersten Erzbischof seiner autokephalen Landeskirche und (zusammen mit seinem Vater, *Stefan/Simeon*) Begründer des serbischen Athosklosters Chilandar, wofür er — in enger Anlehnung an ein Muttergotteskloster (Theotokos Euergetria) in Konstantinopel — ein Typikon (Regel) zusammenstellte (1199/1200), das später auch in Studenica übernommen und überhaupt zum Modell für andere, serbische Klostergründungen wurde<sup>108</sup>). Im selben Winter verfaßte *Sava* auch noch ein weiteres Typikon

---

13/3 (1908), S. 314—321; B. St. Angelov, Slova na Petăr Černorizec, in: *Iz starara bălg., ruska i srăbska literatura. I*, Sofia 1958, S. 51—68; R. Pavlova, Der Schriftsteller Petăr Černorizec im altbulg. Schrifttum, in: *FS W. Gesemann. I*, Neuried 1986, S. 203—211; idem, Tvorčestvoto na Petăr Černorizec kato prodăljenje na Kirilo-Methodievoto delo v Bălgarija, in: *Kirilo-Methodievski studii*, kn. 4, Sofia 1987, S. 311—314; idem, Za tvorbite na Petăr Černorizec i slavjanskata pismennost, *Ezik i lit.* 43/1 (1988), S. 38—43.

<sup>105</sup>) Vgl. Ed./Komm.: J. Gouillard, *Trav. et Mém.* 2 (1967), S. 1—316. — Vgl. auch: V. Mošin, Serbskaja redakcija Sinodika v Nedelju Pravoslavija. Analiz tekstov, *Viz. Vrem.* 16 (1959), S. 317—394; 17 (1960), S. 278—353 (Ed.); 18 (1961), S. 359 f. (Erg./Korr.).

<sup>106</sup>) J. Gouillard, Une source grecque du Sinodik de Boril. La lettre inédite du patr. Cosmas, *Trav. et Mém.* 4 (1970), S. 361—374 (Ed. S. 368—372); I. Dujčev, Une source byzantine du Synodikon bulgare du XIII<sup>e</sup> s., *Byz. Stud./Et. byz.* 8. 11. 12 (1981/1984/1985), S. 85—93; P. P. Pašev, Sinodikăt na bălgarskata pravoslavna cărkvă i sinodicite na drugite pravoslavni cărkvi, in: *Bălgarija v sveta ot drevnostta do naši dni*. Sofia 1979, S. 318—325.

<sup>107</sup>) Zu seiner Biographie: I. Dujčev, Sava (serb. Sava), in: *Bibl. Sanctorum. XI*, Rom 1968, S. 522—529; D. Obolensky, Sava of Serbia, in: *Six Byzantine Portraits* (s. Anm. 50), S. 115—172.

<sup>108</sup>) Ed.: V. Čorović, *Spisi sv. Save*. Belgrad, Sr. Karlovci 1928, S. 14—150 (mit griech. Paralleltext); ferner: V. Jagić, Tipik Hilandarski i njegov grčki izvor, *Spomenik* 34 (1898), S. 1—66; F. Granić, Crkvenopravne odredbe Hilandarskog tipika sv. Save, *Svetosavski Zbornik* 1 (1936), S. 65—128; idem, Crkvenopravne odredbe Karejskog i Hilandarskog tipika sv. Save, *Prilozi za knjiž., jez., istor. i folklor* 16/2 (1936), S. 189—198; N. Sindik, Studenički tipik. Belgrad 1992, S. 401—418. — Der serb. Erzbischof *Nikodim* (1317—1324) ergänzte 1319 die Typikon-Übersetzung *Savas* noch um das von diesem ausgelassene (?) Synaxar: L. Mirković, Ein Typikon des serb. Erzbischofs Nikodemos. Vom Einfluß Konstantinopels auf den Gottesdienst der serb. Kirche, *Studi Biz. e*

für seine Einsiedelei (Kellion) in Karyeus, diesmal in nicht ganz so enger Anlehnung an das Typikon des *Athanasios Athonites*<sup>109</sup>). Für seine slavische Redaktion der „Krmčija“ (Πηδάλιον) konnte er auf schon bereitliegende Übersetzungen des Nomokanon, der byzantinischen Kommentatoren des 12. Jahrhunderts (*Aristenos; Zonaras*) und die vollständige Version des „Procheiron“ *Basileios' I.* zurückgreifen<sup>110</sup>). Die zweite *Sava-Vita* des *Teodosije von Chilandar* entlehnt zumindest ihre rhetorischen Stilelemente (Alliteration, Isokola, Antithese, Chiasmus, Anapher usw.) der byzantinischen Redekunst<sup>111</sup>).

Auch der Name des größten serbischen Herrschers, *Stefan Dušan* (1331—1355), der seit seiner Krönung in Skopje (16. April 1346) sich den Titel „Kaiser der Serben und Griechen“ zugelegt hat, ist unlöslich mit einem Gesetzbuch („Zakonik“, 1349 bzw. 1354) verbunden<sup>112</sup>). Seine byzantinischen Quellen (z.B. *Matthaios Blastares*, Σύνταγμα κατὰ στοιχεῖον, 1355) sind seit langem offengelegt<sup>113</sup>). Im Unterschied zu seiner eher aus-

*Neoell.* 8 (1953), S. 429—433; idem, Tipik arhiepiskopa Nikodima, *Bogoslovlje* 1/2 (1957), S. 12—19; 2/1 (1958), S. 69—88 (83—85: dt. Zsfg.).

<sup>109</sup>) Ed.: V. Ćorović, Spisi, S. 5—13 (mit griech. Paralleltext); dazu: D. M. Rogisch, St. Sava on Athos: his monastic rule, *Sobornost* 11 (1989), S. 69—81 (S. 78—80: engl. Übers. des Karejski Tipik). — Zu beiden Typika: V. Mošin, Pravni spisi sv. Save, in: Medjunar. naučni skup Sava Nemanjić-Sveti Sava (Dez. 1976). Belgrad 1979, S. 101—128.

<sup>110</sup>) A. I. Sobolevskij, Iz perevodčeskoj dejatel'nosti Sv. Savvy Serbskago, *Sbornik otđ. russk. jaz. i slov.* 88/3 (1910), S. 178—185; A. V. Solovjev, Svetosavski nomokanon i njegovi novi prepisi, *Brastvo* 26 (1932), S. 21—43; idem, L'influence du droit byzantin dans les pays orthodoxes, in: Relazioni del X Congr. int. di sc. storiche. VI, Florenz 1955, S. 599—650; idem, Der Einfluß des byz. Rechts auf die Völker Osteuropas, *Zeitschr. d. Savigny-Stiftg. f. Rechtsgesch., Romanist. Abt.* 76 (89) (1959), S. 432—479; S. V. Troicki, Kako treba izdati Svetosavsku Krmčiju, *Spomenik* 102 (1952), S. 1—114; idem, Crkveno-politička ideologija Svetosavske Krmčije i Vlastareve Sintagme, *Glas SANU* 2 (1953), S. 155—206; B. Gardašević, Značaj Svetosavske Krmčije za naše crkveno i državno zakonodavstvo, *Bogoslovlje* 2/1 (1958), S. 3—15; Mošin, Pravni spisi; M. Petrović, Krmčija sv. Save o zaštiti obespravljenih i socijalno ugroženite. Belgrad 1983.

<sup>111</sup>) Vgl. L. Müller-Landau, Studien zum Stil der Sava-Vita Theodosijes. München 1972, S. 24—74. — Vgl. auch: St. Stanojević—D. Glumac, Sv. Pismo u našim starim spomenicima. Belgrad 1932.

<sup>112</sup>) Ed.: S. Novaković, Zakonik Stefana Dušana, carja srpskog 1349 i 1354. Belgrad 21898; N. Radojčić, Zakonik cara Stefana Dušana 1349 i 1354. Belgrad 1960, S. 43—86 (krit. Ed.); engl. Übers.: M. Burr, The Code of Stephan Dušan, *Slav. East Eur. Rev.* 28 (1949), S. 198—217; 28 (1950), S. 516—539.

<sup>113</sup>) T. Florinskij, Pamjatniki zakonodatel'noj dejatel'nosti Dušana, carja Serbov i Grekov. Chrisovuly. Serbskij zakonik. Sborniki vizantijskich zakonov, Kiev 1888; St. Novaković, Matije Vlastara Sintagmat (Slovenski prevod vremena Dušanova). Belgrad 1907; W. Namysłowski, Wege der Rezeption des byz. Rechts im mittelalt. Serbien, *Jhb. f. Kultur u. Gesch. d. Slaven* 1 (1925), S. 139—

gewogenen Westpolitik schlägt *Dušan* innenpolitisch im „Zakonik“ einen ziemlich unversöhnlichen Ton gegenüber den Andersgläubigen (= Katholiken) an<sup>114</sup>) — auch das ein griechisches Erbe.

Krönung und Abschluß der mittelalterlichen Literatur Bulgariens sind dem letzten Patriarchen von Tärnovo, *Evtimij* (1375—1393/94, † ca. 1401/02), und der von ihm angeführten literarischen Schule zu verdanken<sup>115</sup>). Durch seinen mehrjährigen Aufenthalt (nach 1363) in Klöstern Konstantinopels und des Athos — in dieser Zeit machte er die Bekanntschaft des Hegumenos der „Megiste Lavra“ (St. Athanasios) und späteren, zweimaligen Patriarchen *Philotheos Kokkinos* (1353/54; 1364—1376), dessen liturgische Reformen er in die slavische Orthodoxie einführen half<sup>116</sup>) — sowie ein kurzes Exil auf Lemnos erwarb er die Fähigkeit, griechische Texte zu übersetzen bzw. fehlerhafte slavische Texte am Original zu korrigieren<sup>117</sup>). Die hesychastische Spiritualität lernte er anfangs dagegen nur indirekt über seinen Lehrer *Teodosij* (Kloster Kelifarevo), den Schüler des *Gregorios Sinaites*, kennen. Was seine zahlreichen hagiographischen Werke betrifft, so war schon einmal die Rede von der ungesicherten griechischen Vorlage (12. Jh.)<sup>118</sup>) einer Vita der *hl. Paraskeve* (*Petka Epivat-*

---

152; A. V. Solovjev, *Zakonodavstvo Stefana Dušana cara Srba i Grka*. Skoplje 1928; V. Mošin, *Vlastareva Sintagma i Dušanov Zakonik u Studeničkom „otečniku“*, *Starine* 42 (1949), S. 7—93; N. Radojčić, *Dušanov Zakonik i vizantijsko pravo*, in: *Zbornik u čest šeste stogodišnjice Zakonika cara Dušana*. I, Belgrad 1951, S. 45—77; A. V. Solovjev, *Zakonik cara Stefana Dušana 1349. i 1354. godine*, in: SANU. Odelj društ. nauka. Izvori srpskog prava. VI, Belgrad 1980; G. C. Soulis, *The Serbs and Byzantium during the reign of tsar Stephan Dušan (1331—1355) and his Successors*. Washington, D.C. 1984, S. 71 ff.; S. Šarkić, *L'idée de Rome dans la pensée et l'action du tsar Dušan*, in: *Idea giuridica e politica di Roma e personalità storiche*. I, Rom 1991, S. 141—166.

<sup>114</sup>) R. M. Grujić, *Naredbe „Dušanova Zakonika“ protiv inoveraca*, *Vesnik Srpske Crkve* 11 (1900), S. 433—440, S. 533—538, S. 909—920.

<sup>115</sup>) Chr. I. Popov, *Evtimij* (s. Anm. 15); St. Cankov, *Patr. Evtimij*. Sofia 1906; V. Sl. Kiselkov, *Patr. Evtimij*, *Bălg. istor. bibl.* 2/3 (1929), S. 142—177; I. Dujčev, *Euthyme de Tirnovo*, in: *Dict. d'Hist. et de Géogr. Eccl.* XIV, Paris 1967, S. 75—77.

<sup>116</sup>) Eine revidierte Orthographie und eine ans Griechische angelehnte Wort- und Satzstruktur (Palaiologienstil) waren schon lange vor Patr. *Evtimij* und Metropolit *Kiprian* (Kiev/Moskau) eingeführt und von beiden Hierarchen nur verstärkt durchgesetzt worden: I. Talev, *Some Problems of the Second South Slavic Influence in Russia*. München 1973.

<sup>117</sup>) Vgl. I. G. Pančovski, *Nravstvenijat obraz na sv. patriarch Evtimij Tärnovski*, *Duch. kult.* 55/1 (1975), S. 5—18.

<sup>118</sup>) Vgl. oben Anm. 20 sowie S. Novaković, *Život sv. Petke*. Od patriarha bugarskoga Jeftimija, *Starine* 9 (1877), S. 48—59 (Ed.: S. 53—59); A. Papadopoulos-Kerameus, *Ἀναλέκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας*. I, St. Petersburg

ska)<sup>119</sup>); eine (anonyme) Služba für diese Heilige geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Vorlage des *Gregorios Sinaites* zurück<sup>120</sup>). Von den übrigen Viten benutzt das Žitie des *Ioann von Rila*<sup>121</sup>) die Vorlage des *Georgios Skylitzes*<sup>122</sup>), das Žitie des Bischofs *Ilarion von Mäglen* (Μογλαίνα/Makedonien)<sup>123</sup>) für seine Polemik gegen die Bogomilen die „Panoplia“ des *Euthymios Zigabenos*, das Žitie der Byzantinerin *Philothea*<sup>124</sup>) aus kaiserlicher Familie einen unbekanntem (verlorenen?) griechischen Bios. Den letztgenannten Stoff hat Metropolit *Joasaf von Vidin* anlässlich der Übertragung der *Philothea*-Reliquien in diese (Tärnovo um wenige Jahre überlebende) Residenzstadt in einem Pochvalno slovo erneut aufgegriffen<sup>125</sup>). Auch Patriarch *Evtimij* hat die Gattung des Enkomions ausgiebig gepflegt: seine Lobrede auf Kaiser *Konstantin d. Gr.* und dessen Mutter *Helena*<sup>126</sup>), die

---

1891, S. 438—453 (Version des *Matthaios von Myra*). — Zu späteren griech. *Paraskeve*-Viten des *Meletios Syrigos* (17. Jh.): K. Stančev, Edno malko poznato grčko žitie na Paraskeva Epivatska (Petka Tärnovska), in: Bălg. srednovekovie. FS I. Dujčev. Sofia 1980, S. 270—286.

<sup>119</sup>) V. Sl. Kiselkov, Žitie na sv. Paraskeva ot patriarch Evtimij, *Bălg. istor. bibl.* 3/1 (Sofia 1930), S. 190—217; K. Ivanova, Žitieto na Petka Tärnovska ot patriarch Evtimij, *Starobălg. lit.* 8 (1980), S. 13—36.

<sup>120</sup>) St. Kožucharov, Neizvestno proizvedenie na starobălgarska poezija, *Starobălg. lit.* 1 (1971), S. 289—322 (Ed.: S. 303—322).

<sup>121</sup>) E. Kažužniacki, Werke des Patr. v. Bulgarien Euthymius (1375—1393). Wien 1901, Nachdr.: London 1971, S. 5—26 (Ed.); vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 130—146; D. Kenanov, Patr. Evtimij i agiografskijat cikl za Ivan Rilski, *Palaeobulgarica* 2/1 (1978), S. 74—88.

<sup>122</sup>) Vgl. oben Anm. 14—17!

<sup>123</sup>) E. Kažužniacki, Werke, S. 27—58 (Ed.); vgl. Chr. I. Popov, Evtimij (s. Anm. 15), S. 159—168; D. Kenanov, Literaturnye istočniki „Žitija Illariona Meglenskogo“ Evtimija Tyrnovskogo, *Palaeobulgarica* 4/4 (1980), S. 72—86.

<sup>124</sup>) E. Kažužniacki, Werke, S. 78—99 (Ed.); vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 168—173; St. Kožucharov, Novootkrita poetična tvorba ot XIII v., posvetena na Filoteja Temniška, *Literaturna istorija* 11 (1983), S. 54—59; K. Steinke, Der Philothea-Stoff in der Bearbeitung des Euthymius von Tärnovo sowie des Joasaph v. Vidin, *Palaeobulgarica* 9/2 (1985), S. 56—70.

<sup>125</sup>) Vgl. V. Sl. Kiselkov, Mitr. Joasaf Bdinski i slovoto mu za sv. Filoteja, *Bălg. istor. bibl.* 4/1 (1931), S. 169—206; K. Steinke, Joasaphus von Vidin — ein „Imitateur d'Euthyme“?, *Palaeobulgarica* 7/3 (1983), S. 3—13.

<sup>126</sup>) Ed.: E. Kažužniacki, Werke, S. 103—146; vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 175—177; K. Ivanova, Vizantijskite istočniki na Pochvalata za Konstantin i Elena ot Evtimij Tärnovski, *Starobălg. lit.* 10 (1981), S. 3—15; P. Rusev, Pochvalnoto slovo za Konstantin i Elena ot Evtimij Tärnovski, ibidem 12 (1982), S. 14—29; idem, Estetika i majstorstvo na pisatelite or Evtimievata knižovna škola. Sofia 1983, S. 74—111. — Zur griech. Vorlage vgl. noch: F. Winkelmann, Die älteste erhaltene griech. hagiogr. Vita Konstantins u. Helenas (BHG Nr. 365 z, 366, 366 a), in: Texte u. Textkritik. Hrsg. v. J. Dummer. Berlin 1987, S. 623—638 (Ed.: S. 631—638).

sich auf eine griechische Biographie *Konstantins* (slav. Übersetzung: Vel. Čet'i Minei: 21. Mai) stützt, sollte auf Anordnung des letzten Zaren, *Ioann Šišman III.*, wohl das Prestige der schwachen Dynastie gegenüber der drohenden Türkengefahr aufbessern; weniger deutlich erkennbar sind die griechischen Vorbilder für die Lobreden auf die altchristliche Märtyrerin *Nedelja* (gr.: Κυριακή)<sup>127)</sup> sowie auf den Soldaten *Michail von Potuka*<sup>128)</sup>, dessen Lebenszeit zwischen den Herrschaftsperioden von Khan *Boris-Michail* (852—889) und Zar *Kalojan* (1197—1207) schwankt, und den im Bilderstreit wirkenden Bischof *Ioann von Polivot* (Thrakien)<sup>129)</sup>.

Für die einzige Akoluthie *Evtimij's* auf die byzantinische Kaiserin *Theophano*, Gemahlin *Leos VI.* (886—911), liegen dagegen die griechischen Vorbilder offen zutage<sup>130)</sup>.

In der restlichen Gruppe der Originalwerke *Evtimij's*, den vier Sendschreiben (*Poslanija*), fällt der häufige Bezug auf *Pseudo-Dionysios Areopagites* auf, dessen Werke wenige Jahrzehnte zuvor von dem aus Makedonien stammenden Mönch *Isaja* (2. H. 14. Jh.)<sup>131)</sup> ins Slavische übersetzt worden waren; die Zitate des Patriarchen in den beiden Briefen an den Klostergründer *Nikodim von Tismana* (Moldau)<sup>132)</sup> sind jedoch sprachlich unabhängig von dieser Übersetzung<sup>133)</sup>.

<sup>127)</sup> Ed.: E. Kałużniacki, Werke, S. 147—169; vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 180—183; D. Kenanov, Chudožestvenijat svjat na „Pochvalno slovo za Nedelja“ ot Evtimij Tärnovski, *Lit. misāl* 27/6 (1983), S. 39—51.

<sup>128)</sup> Ed.: E. Kałużniacki, Werke, S. 170—180; vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 178—180; D. Kenanov, Literaturnye osobenosti „Pochval'nogo slova Michailu Voinu“ Evfimija Tyrnovskogo, *Palaeobulgarica* 6/2 (1982), S. 56—68 (unbestimmte Nähe zu Reden der Patr. *Tarasios* und *Germanos I.* aus der Zeit des Ikonoklasmus).

<sup>129)</sup> Ed.: E. Kałużniacki, Werke, S. 181—202; vgl. K. Ivanova, Pochvalnoto slovo za Ioan Polivotski ot Evtimij Tärnovski, *Starobālg. lit.* 12 (1982), S. 30—53 (Anlehnung an hagiogr. Literatur aus der Frühphase des Bilderstreits bzw. an eine griech. Prologvita auf den Heiligen).

<sup>130)</sup> Ed.: E. Kałużniacki, Werke, S. 255—277; vgl. dazu: E. Kurtz, Zwei griech. Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI., *Mémoires de l'Acad. Imp. des sc. de S. Péterbourg*, VIII<sup>e</sup> sér., t. III/2 (1898).

<sup>131)</sup> Vgl. V. Sl. Kiselkov, Isaja Atonski, in: Prouki i očerti (s. Anm. 88), S. 160—171; Dj. Trifunović, Pisac i prevodilac inok Isaja. Kruševac 1980; idem, Zbornici sa delima Pseudo-Dionisija Areopagita u prevodu inoka Isai, *Cyrrillomethodianum* 5 (1981), S. 166—171; K. Stančev, Areopagitskijat korpus v prevoda na Isaja Serski, *Arheografski prilozi* 3 (1981), S. 145—152.

<sup>132)</sup> Ed.: E. Kałużniacki, Werke, S. 205—224; vgl. Chr. I. Popov, Evtimij, S. 199—206; E. Turdeanu, Les premiers écrivains religieux en Valachie: l'hégoumène Nicodème de Tismanie et le moine Philothée, *Rev. Ét. Roum.* 2 (1954), S. 114—144, hier: S. 132—135.

<sup>133)</sup> H. Keipert, Velikyj Dionisie sice napisa: die Übersetzung von Areopa-

Einen letzten, aber keineswegs geringen Block im Schaffen *Evtimijs* bilden seine Übersetzungen im Dienste einer von Byzanz (Patriarch *Philotheos Kokkinos*) ausgehenden, liturgischen Reformbewegung<sup>134</sup>). Im Mittelpunkt steht der „Služebnik“, der anstelle des bisher gültigen Studios-Typikons dem Jerusalemer Typikon (Ustav) folgt, und im Kern neue Versionen der *Chrysostomos*-, *Basileios*- und Präsanctifikaten-Liturgie enthält<sup>135</sup>). Auch eine revidierte Übersetzung der *Jakobus*-Liturgie geht auf *Evtimij* zurück<sup>136</sup>). Schließlich wird *Evtimij* auch eine Erweiterung des *Boril*-Sinodiks zugeschrieben, das dadurch — im Unterschied zum serbischen „Synodikon der Orthodoxie“<sup>137</sup>) — auch eine Verurteilung der Antipalamiten *Barlaam* und *Akindynos* einschließt<sup>138</sup>).

Der erste herausragende Schüler *Evtimijs*, der wie dieser (und z. T. mit ihm zusammen, wie schon zuvor im Kloster Kelifarevo) Lehr- und Wanderjahre in Konstantinopel (Studios-Kloster, Synkellos des Patriarchen *Philotheos Kokkinos*) und auf dem Athos verbracht hatte, dann aber sein ganzes Leben der russischen Kirche geopfert hat, war der Metropolit von Kiev und Moskau (1375—1406), *Kiprian*<sup>139</sup>). Dieser Kosmopolit und Vermittler zwi-

---

gita-Zitaten bei Euthymius von Tärnovo, in: Učenci i posledovateli na Evtimij Tärnovski. Vtori međunar. simpozium. Sofia 1950, S. 326—350.

<sup>134</sup>) Vgl. dazu allgemein: B. Čifljanov, Bogoslužebnata reforma na patriarch Evtimij, *Duch. kult.* 52/3—4 (1972), S. 60—68 (auch in: *Studia Balcanica* 8 [1974], S. 31—41); R. Constantinescu, Euthyme de Tärnovo et la réforme liturgique au XIV<sup>e</sup> s., *Ét. balkan.* 22/3 (1986), S. 62—78; K. Ivanova, Novoizvodnite tärnovski sbornici i väprosat za roljata na patriarch Evtimij v tehnija prevod, *Starobälg. lit.* 25/26 (1991), S. 124—134.

<sup>135</sup>) Chr. I. Popov, Evtimij, S. 206—221; S. Lazarov, Izpälnenieto na bälg. srednevekovni liturgični tekstove, in: Tärnovska kniž. škola 1371—1971. Sofia 1974, S. 15—26; E. Koceva, Evtimiev služebnik. Sofia 1985 (vgl. krit. Rez.: F. J. Thomson, Patr. Euthymius of Tärnovo and Philotheus of C/ople and Liturgical Reforms in 14<sup>th</sup> Century Bulgaria, *Palaeobulgarica* 11/4 (1987), S. 116—119); eadem, Liturgičeskite prevodi na patriarch Evtimij v räkopisni prepisi i v pärvopečatni izdanija, in: Pärvii međunar. kongres po bälgaristika, Sofija 23 mai—3 juni 1981. Dokladi. Bälg. literatura i svetovnijat literaturen proces. II, Sofia 1985, S. 32—38.

<sup>136</sup>) A. Cantarini, La liturgia bizantina di S. Giacomo Fratello del Signore: una traduzione antica e una moderna del greco in slavo ecclesiastico, in: Bereiche der Slavistik. FS J. Hamm. Wien 1975, S. 24—36.

<sup>137</sup>) V. A. Mošin, Serbsk. redakcija (s. Anm. 105), *Viz. Vrem.* 17/1960, S. 278—353.

<sup>138</sup>) Chr. I. Popov, Evtimij, S. 226—228; M. G. Popruženko, Iz istorii religioznago dviženija v Bolgarii v XIV veke, *Slavia* 7 (1928), S. 536—548, hier: S. 536—538.

<sup>139</sup>) Zu seiner Biographie: N. N. Glubokovskij, Kiprian, in: Russkij biogr. Slovar'. VIII, St. Petersburg 1897, S. 636—644; L. V. Betin, Mitr. Kiprian i

sehen den immer stärker auseinanderdriftenden „Orthodoxien“ (Konstantinopel — Kiev — Moskau) betätigte sich in den wenigen Atempausen seines kirchenpolitischen Kampfes auch als Kopist griechischer Autoren (*Johannes Klimax*, *Ps.-Dionysios Areopagites* usw. — in slavischer Übersetzung)<sup>140</sup>). In das bekannte Žitie für seinen Vorgänger, den ebenfalls um die Einheit des Moskauer Staates bemühten Metropoliten *Pëtr*, läßt *Kiprian* einen Passus aus einem Brief des Ökumenischen Patriarchen *Johannes XIV. Kalekas* (1334—1347) an Metropolit *Feognost* von Kiev einfließen<sup>141</sup>). Die nachhaltigsten Spuren in der russischen Kirche hinterließ *Kiprian* aber durch die Einführung der Liturgiereform des Patriarchen *Philotheos Kokkinos*<sup>142</sup>). Sein in einem Autograph der Moskauer Synodallbibliothek (jetzt: Historisches Museum, z. Zt. geschlossen) vorliegender „Služebnik“ (= Εὐχολόγιον) wurde gelegentlich wegen seiner „serbisch-bulgarischen Einfärbung“ kritisiert<sup>143</sup>). Als treuer Hesychast in enger Freundschaft mit *Ph. Kokkinos* verbunden, übersetzte *Kiprian* auch dessen Gebete und Hymnen<sup>144</sup>) sowie das „Synodikon der Orthodoxie“ mit dessen Enkomion auf *Gregorios Palamas*<sup>145</sup>).

Feofan Grek, *Ét. balk.* 13/1 (1977), S. 109—115; D. Obolensky, *A Philorhomaïos anthropos: Metr. Cyprian of Kiev and all Russia (1375—1406)*, *Dumbarton Oaks Papers* 32 (1979), S. 77—98; idem, *Metr. Cyprian of Kiev and Moscow*, in: *Six Byzantine Portraits* (s. Anm. 50), S. 173—200.

<sup>140</sup>) Vgl. J. Ivanov, *Bälgarskoto knižovno vlijanie v Rusija pri mitr. Kiprian (1375—1406)*, *Izv. na inst. bălg. lit.* 6 (1958), S. 25—79, hier: S. 25—30, S. 48—52; L. A. Dmitriev, *Rol' i značenie mitr. Kipriana v istorii drevnerusskoj literatury*, *Trudy otd. drevnerussk. lit.* 19 (1963), S. 215—254, hier: S. 233—236; G. M. Prochorov, *Pamjatniki perevodnoj i russkoj literatury XIV—XV vekov*. Leningrad 1987, S. 5—59.

<sup>141</sup>) F. B. Poljakov, *Vzaimootnošenija konstantinopol'skich patriarchov s kievskoj mitropoliej v „Žitii Petra archiep. kievskogo“ mitr. Kipriana*, *Byz Slav.* 51 (1990), S. 27—39.

<sup>142</sup>) (A. V. Gorskij), *Sv. Kiprian, mitr. Kievskij i vseja Rossii*, *Pribavl. k izdaniju tvorenij sv. otcev v russk. perevode* 7 (1848), S. 295—369; I. Mansvetov, *Mitr. Kiprian v ego liturgičeskoj dejatel'nosti*. Moskau 1882 (Hauptwerk); J. Ivanov, *Bălg. kniž. vlijanie*, S. 52—67; O. Horbač, *Try cerkovnoslov'jans'ki liturgični rukopisni teksty Vatikans'koji biblioteki*. Rom 1966; R. F. Taft, *Mount Athos: A Late Chapter in the History of the Byzantine Rite*, *Dumbarton Oaks Papers* 42 (1988), S. 179—194, hier: S. 191—194.

<sup>143</sup>) Vgl. Amfilochij (Archim.), *Čto vnes sv. Kiprian, mitr. Kievskij i vseja Rossii, a potom Moskovskij i vseja Rossii iz svoego rodnago narečija i iz perevodov ego vremeni v naši bogoslužebnyja knigi?*, *Trudy III archeol. s'ezda* (1874). II, Kiev 1878, S. 231—251.

<sup>144</sup>) G. M. Prochorov, *K istorii liturgičeskoj poezii: gimny i molitvy patriarcha Filoteja Kokkina*, *Trudy otd. drevnerussk. lit.* 27 (1972), S. 120—149; idem, *Gimny na ratnye temy epochi Kulikovskoj bitvy*, ibidem 37 (1983), S. 281—304.

<sup>145</sup>) A.-E. Tachiaos, *Ὁ μητροπολίτης Ῥωσίας Κυπριανὸς Τσάμπλακ, Ἀριστ.*



Der bedeutendste und vielseitigste Schüler *Evtimijs*, der spätere Abt des serbischen Klosters Dečani und Metropolit von Kiev (nach *Kiprian*), *Grigorij Camblak* (ca. 1365—1419/20)<sup>146</sup>), stammt aus einer ursprünglich byzantinischen Familie<sup>147</sup>), lebte ebenfalls zeitweise auf dem Athos und in Konstantinopel und war auch als Sekretär bzw. Apokrisiar (Delegat) des Ökumenischen Patriarchen *Matthaios* (1397—1410) in der Moldau (1401) tätig<sup>148</sup>). Sein *Žitie* für den Gründer des Klosters Dečani, *Stefan Uroš III.* (1321—1331)<sup>149</sup>), dessen Datierung und Zuschreibung vor einer Generation noch kontrovers diskutiert wurden<sup>150</sup>), ordnet zwar den Streit mit *Barlaam* und *Akindynos* um zwei Jahrzehnte zu früh ein<sup>151</sup>), weist jedoch andererseits viele Gräzismen auf<sup>152</sup>). Ebenfalls umstritten war die Verfasserfrage

---

*Πανεπ. Θεσσαλ., Ἐπιστ. Ἐπ. Θεολ. Σχολ.* 6 (1961), S. 161—241; J. Meyendorff, *Byzantium and the Rise of Russia*. Cambridge/Mass. 1981, <sup>2</sup>1989, S. 200—260, bes. S. 245 ff.

<sup>146</sup>) Vgl. zu seiner Biographie: S., *Kievskij mitr. Grigorij Camblak*, *Bogosl. vestnik* 4 (1895), H. 7—8, S. 52—72; S. 157—199; A. I. Jacimirskij, *Grigorij Camblak*. St. Petersburg 1904 (Diss., beste Gesamtdarstellg.); M. Genov, *Grigorij Camblak*, *Bălg. istor. bibl.* 2/2 (1930), S. 150—195; E. Turdeanu, *Grégoire Camblak. Faux arguments d'une biographie*, *Rev. Ét. Slav.* 22 (1946), S. 46—81 (gg. Jacimirskij's These von der letzten Lebensphase in der Moldau, ca. 1420—1450); V. Sl. Kiselkov, *Grigorij Camblak*, in: *Prouki i očerti* (s. Anm. 88), S. 231—260; K. Mečev, *Grigorij Camblak*. Sofia 1969; M. Heppell, *The Ecclesiastical Career of Gregory Camblak*. London 1979; Chr. Hannick, *Grégoire Camblak*, in: *Dict. d'Hist et de Géogr. Eccl.* 21, Paris 1986, S. 1486—1488; idem, *Gregor (Grigorij) Camblak*, in: *Lex. d. Mittelalters*. IV, Zürich 1989. S. 1676 f.

<sup>147</sup>) Vgl. N. Bănescu, *Peut-on identifier le Zamblacus des documents ragusains?*, in: *Mél. Ch. Diehl*. I, Paris 1930, S. 31—35 (Ergänzungen: *Byz. Ztschr.* 31 (1931), S. 450—452 (F. Dölger); 46 (1953), S. 80 f. (R. Guillard)); G. I. Theocharides, *Οἱ Τζαμπλάκωνες, Μακεδονικά* 5 (1961/63), S. 125—183.

<sup>148</sup>) Vgl. R. Constantinescu, *Un sermon anonyme et l'activité littéraire de Grégoire Camblak en Moldavie*, *Ét. balkan.* 12/2 (1976), S. 103—113.

<sup>149</sup>) Ed.: A. Davidov u. a., *Žitie na Stefan Dečanski ot Grigorij Camblak*. Sofia 1988. S. 64—136.

<sup>150</sup>) Gegen die Autorschaft *Greg. Camblaks*: E. P. Naumov, *Kem napisano vtoroe žitie Stefana Dečanskogo?*, *Slavj. archiv. Sbornik statej i materialov. AN, Inst. slavjanoved.* 5 (1963), S. 60—72; — für *Grig. Camblak* plädiert: K. Mečev, *Sur la paternité de la deuxième Vie d'Etienne Dečanski*, *Byz.-Bulg.* 2 (1966), S. 303—322.

<sup>151</sup>) Vgl. dazu noch: N. Dončeva-Panajotova, *Grigorij Camblak o Varlaame i ego eresi*, *Byz.-Bulg.* 6 (1980), S. 105—113; B. Nikolova, *Camblak za eresta na Varlaam v srednovjekovna Bălgarija*, in: *Grig. Camblak* (s. Anm. 76), S. 113—118.

<sup>152</sup>) D. Frajdank (= Freydank), *Zametki o stile žitija Stefana Dečanskogo Grigorija Camblaka*, in: *Kulturno razvitie na bălg. dăržava krajat na XII—*

für das Martyrium (Măcenie) des *Ioann Novi* von Suceava<sup>153</sup>); diese Unsicherheit hinderte aber nicht daran, daß das Werk im 17./18. Jahrhundert von Ökumenischen Patriarchen und prominenten Mönchen viermal(!) ins Griechische übersetzt wurde<sup>154</sup>). Das berühmte Slovo pochvalno auf Patriarch *Evtimij*<sup>155</sup>), die wichtigste Quelle für dessen Biographie und das Endschicksal Târnovos, weist nicht nur Anleihen bei *Gregorios von Nyssa* (Enkomion auf *Gregorios Thaumaturgos*) auf<sup>156</sup>), sondern berichtet auch exklusiv über einige byzantinische Häretiker, deren namentliche und doktrinale Identität noch weiterer Klärung bedarf<sup>157</sup>). Genauso wichtig und wertvoll

XIV vek. Četvrti međunar. simpozium. Sofia 1985, S. 37—40; idem, Zur Charakteristik der Sprache Grigorij Camblaks, in: Dokladi II. Stara bălg. literatura. Literatura na bălg. vāzraždane. Sofia 1987, S. 144—152; idem, Zur Sprache Grigorij Camblaks, *Ztschr. f. Slaw.* 39 (1988), S. 357—362.

<sup>153</sup>) Gegen *G. Camblak* als Verfasser: V. Sl. Kiselkov, Grig. Camblak, S. 255—258; P. Năsturel, Une prétendue oeuvre de Grégoire Tsamblak: Le martyre de S. Jean le Nouveau, in: Actes du I<sup>er</sup> Congr. Int. des Ét. Balkan. et Sud-Est eur., VII, Sofia 1971, S. 345—371. — Für *Grig. Camblak*: P. Rusev — A. Davidov, Grigorij Camblak v Rumānija i v starata rumānska literatura. Sofia 1966 (Ed.: S. 90—109); K. Mečev, Le „Martyrium“ de Jean le Nouveau d'Akkerman et son auteur, *Byz.-Bulg.* 3 (1969), S. 265—280; M. Heppell, The Eccl. Career (s. Anm. 146), S. 17—28; D. V. Gones, Προβλήματα περι τὸ Μαρτυρολόγιο τοῦ ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Νέου, τοῦ ἐν Λευκοπόλει († 1330), *Γρηγ. ὁ Παλαμᾶς* 725 (1988), S. 1007—1039, hier: S. 1019—1023.

<sup>154</sup>) D. V. Gones, Νεοελληνικαὶ μεταφράσεις — διασκευαὶ τοῦ Μαρτυρίου τοῦ ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Νέου τοῦ ἐν Λευκοπόλει συνταχθέντος ὑπὸ Γρηγορίου Τσάμβλακ, *Θεολογία* 53 (1982), S. 227—249; idem, Novogrāčki prevodi-varianti na măcenieto na sv. Joan Novi Bjalgradski, sāstaveno ot Grigorij Camblak, *Izv. na cārkonnoistor. i archiven inst.* 2 (1984), S. 138—152 (auch in: Grig. Camblak [s. Anm. 76], S. 136—143); E. Bakalova, Camblakovoto „Măcenie na sv. Joan Novi“ v rumānskata monumentalna živopis ot XVI—XVII vek, *Palaeobulgarica* 15/4 (1991), S. 56—77.

<sup>155</sup>) P. Rusev u. a. (Ed.), Pochvalno slovo za Evtimij ot Grigorij Camblak. Sofia 1971, S. 112—232.

<sup>156</sup>) J. Alissandratos, The Structure of Gregory Camblak's Sermon on Euthymius in the Context of Byzantine and Medieval Slavic Literature, *Palaeobulgarica* 4/4 (1980), S. 40—57.

<sup>157</sup>) E. Trapp, Theodosios Phudules, Měl. I. Dujčev. Paris o.J. (1979), S. 445—449; G. Dančev, Otnošenie Evfimija Tyrnovskogo k eretičeskim učennijam, rasprostranjavšimsja v bolgarskich zemljach, *Byz.-Bulg.* 6 (1980), S. 95—104; idem, Stranici iz istorijata na Târnovska knižovna škola. Sofia 1983, S. 29—41; D. V. Gones, Ὁ Θεοδοσίος Φουδούλης καὶ ὁ ἱατρὸς Συρόπουλος εἰς τὸ ἐγκώμιον εἰς τὸν Ὅσιον Εὐθύμιον Τυρνόβου, *Ἐκκλ. Φάρος* 62—64 (1980—1982), S. 283—309; idem (= Gonis), Teodosij Fudul i Piron v Pochvalno slovo za Evtimij Târnovski, in: Grig. Camblak (s. Anm. 76), S. 324—339; idem, A Commentary on the Encomium to our Holy Father Euthymius, *Patr. of Tirnovno, Cyrillomethodianum* 8/9 (1984/85), S. 215—225.

ist auch die Grabrede auf *Grigorijs* Vorgänger in Kiev, *Kiprian*<sup>158</sup>), die durch die unübersehbare Parallelität zu einer Gedenkrede *Gregors von Nyssa* auf *Meletios von Antiocheia* freilich die übliche These einer Blutsverwandtschaft (*Grigorij: Kiprian* = Neffe: Onkel/Familie *Camblak*) im Sinne einer rein geistlichen Beziehung abwandelt<sup>159</sup>).

Die möglicherweise sehr zahlreichen Predigten *Grigorijs* sind bisher nur sporadisch ediert und mangelhaft erforscht worden. So sind die folgenden Bemerkungen zu diesem und verwandten Sektoren nur als exemplarisch, nicht erschöpfend zu verstehen. Eine wohl an Mönche gerichtete Mahnrede zur Fastenzeit verbindet das Lob für den Vater der Eremiten, *Antonios d. Gr.*, mit der Polemik gegen die ἔξω σοφία (*Sokrates, Platon, Aristoteles*)<sup>160</sup>); ein Enkomion auf den Märtyrer *Demetrios* (Thessalonike) verrät die Kenntnis einer von *Symeon Metaphrastes* verfaßten Passio<sup>161</sup>); ein polemischer Traktat gegen die Lateiner rekurriert auf byzantinische Werke dieser Art aus der Zeit des *Michael Kerullarios*<sup>162</sup>); schließlich lehnt sich ein Gebet zur Inthronisation an eine Vorlage des *Philotheos Kokkinos* an<sup>163</sup>).

So bleibt als letzter Komplex die als Faktum bekannte, aber in ihren Einzelheiten und in ihrer Gesamtwertung immer noch offene Teilnahme *Grigorij Camblaks* an der Schlußphase (1418) des Konstanzer Konzils<sup>164</sup>). Die beiden

---

<sup>158</sup>) B. St. Angelov, Pochvalno slovo za Kiprian, in: Iz starata bälg., ruska i sräbska lit. I, Sofia 1958, S. 180—190.

<sup>159</sup>) Urheber der neuen These ist J. Holthusen, Neues zur Erklärung des Nadgrobnoe slovo von Grigorij Camblak auf den Moskauer Metropolit Kiprian, in: Slavist. Studien zum VI. Int. Slavistenkongr. in Prag 1968. München 1968, S. 372—382; Zustimmung bei: D. Obolensky, A Philorhomaios (s. Anm. 139). — Der bulg. Seite fällt es vorläufig schwer, auf die verwandtschaftliche Bindung zu verzichten: N. Dončeva-Panajotova, Obrazät na Kiprian v Pochvalnoto slovo za nego ot Grigorij Camblak, in: Tärn. kniž. škola 1371—1971. Sofia 1974, S. 501—509; eadem, Za väprosa za rodstvoto meždu mitr. Kiprian i Grigorij Camblak, *Starobälg. lit.* 3 (1978), S. 77—85.

<sup>160</sup>) A. Ilieva, „Slovo za prepodobnite otci v Sirna säbota“ ot Grigorij Camblak v ruska räkopisna tradicija, *Starobälg. lit.* 12 (1982), S. 54—63.

<sup>161</sup>) Quelle: PG 116, 1173—1184; vgl. Ju. K. Begunov, Maloizvestnye i neizvestnye sočinenija Grigorija Camblaka, *Byz.-Bulg.* 5 (1978), S. 311—322, hier: S. 317 f.

<sup>162</sup>) A. Popov, Istoriko-literaturnyj obzor drevnerusskich polemičeskich sočinenij protiv Latinjan (XI—XV v.). Moskau 1875, Nachdr. London 1972, S. 316—325 (Ed.: S. 320—325).

<sup>163</sup>) P. Stefanov, Neizvestno proizvedenie na Grigorij Camblak, in: Grig. Camblak (s. Anm. 76), S. 161—169 (Ed.: S. 164 f.).

<sup>164</sup>) Vgl. M. Heppell, New Light on the Visit of Grigori Tsamblak to the Council of Constance, *Studies in Church Hist.* 13 (1976), S. 223—229; Ju. K. Begunov, K voprosu o cerkovno-političeskich planach Grigorija Camblaka, *Sov. slavjanoved.* 1981, 3, S. 57—64; Ch.-D. D'opman (= H.-D. Döpman),

überlieferten Reden<sup>165</sup>) werden in ihrer (sekundären) Textgestalt und in ihrer Authentizität verschieden beurteilt; eine von Ju. K. Begunov behauptete Teilnahme des in Kiev wirkenden und in Konstanz anwesenden Dominikaners *Andreas Chrysoberges* an der Endreaktion der ersten Rede (25. Februar) läßt sich weder aus der Münchener Handschrift noch sonstwie belegen<sup>166</sup>).

Nach den beiden Hierarchien hat auch ein Laie seinen besonderen Beitrag zur Sprach- und Liturgiereform geleistet, der selbst sein theoretisches Rüstzeug nur noch bei einem Schüler *Evtimij*s (Djak *Andrej/Andronik*) erwerben konnte: *Konstantin* („Philosoph“) von *Kostenec* (1380—1450)<sup>167</sup>). *Konstantin* sieht in der Schrift- und Sprachreform ein eminent religiöses Anliegen, wie der letzte Herausgeber (H. Goldblatt) seines Hauptwerkes „Skazanie o pismenech“ schon im Titel („Orthographie und Orthodoxie“) richtig hervorgehoben hat; im Gefolge der palamitischen Theologie verhält sich die korrekte Schrift (sog. „Resava“-Schrift) zum Inhalt eines Werkes wie die ungeschaffenen Energien zum Wesen Gottes (was eine freie, flexible Übersetzungstechnik ausschließt)<sup>168</sup>). In seiner Vita für den serbischen Despoten

Mitr. Grigorij Camblak i negovoto otnošenje kām rimskata cārka na Konstanckija sābor, in: Grig. Camblak (s. Anm. 76), S. 379—383.

<sup>165</sup>) Edd.: a) **erste Rede** (lat.): H. Finke, Forschungen und Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils. Aus dem Tagebuch des Kard. Fillastre. Paderborn 1899, S. 238—240; idem, *Acta Conc. Constanciensis*. II, Münster 1923, S. 164—167; — b) **zweite Rede** (slav.): N. K. Nikol'skij, Materialy dlja istorii drevnerusskoj duhovnoj pis'mennosti, *Izv. otd. russk. jaz. i slov.* 8/2 (1903), S. 70—75 (auch in *Sbornik otd. russk. jaz. i slov.* 82/4 (1907), S. 148—152); K. Mečev, Reč' Grigorija Camblaka na Cerkovnom sobore v Konstance, *Bulg. hist. rev.* 9/4 (1981), S. 86—93, hier: S. 90—93. (Vf. hält — anders als Nikol'skij — Rede für echt).

<sup>166</sup>) Ju. K. Begunov, K voprosu. — Im Cod. Monac. lat. 13421 (15. Jh.), ff. 166—169 (*G. Camblak*) gibt es keinen Hinweis auf *Andreas Chrysoberges*; dessen (?) Konzilsrede steht auf ff. 312<sup>v</sup>—318<sup>r</sup>. Vgl. dazu noch: R. Loenertz, Les dominicains byzantins Théodore et André Chrysobergès et les négociations pour l'union des églises grecque et latine de 1415 à 1430, *Arch. Frat. Praed.* 9 (1939), S. 5—61; Th. Kaeppli, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi*. I, Rom 1970, S. 64—67.

<sup>167</sup>) Zu seiner Biographie: Ju. Trifonov, Život i dejnost' na Konstantin Kostenecki, *Spis. na BAN* 66 (1943), S. 223—292; V. Sl. Kiselkov, Konstantin Kostenecki, in: Prouki i očerti (s. Anm. 88), S. 266—303; H. Goldblatt, *Orthography and Orthodoxy. Constantine Kostenecki's Treatise on the Letters*. Florenz 1987, S. 50—56.

<sup>168</sup>) Vgl. oben: Text vor Anm. 68! — Weitere Sekundärliteratur (zum Hauptwerk): B. St. Angelov, Konstantin Kostenecki — Skazanie za bukвите, in: *Iz starata bālg., ruska i srābska lit.*, II, Sofia 1967, S. 200—230; N. Cv. Kočev, Kām vāprosa za filosofskata strana na Evtimievata reforma spored „O pismenech“ na Konstantin Kostenecki, in: *Učenci i posledovateli na Evtimij Tārnovski*, Sofia 1980, S. 239—245; H. Goldblatt, On the Theory of Textual Restoration among the Balkan Slavs in the Late Middle Ages, *Ric. slav.* 27/28

*Stefan Lazarević*, einer betont „weltlichen“ Biographie, überspringt *Konstantin* Byzanz und beruft sich auf den Klassiker *Herodot*<sup>169</sup>). Die wohl im Anschluß an eine Palästina-Pilgerfahrt (nach 1413) entstandene Reisebeschreibung der Hl. Stätten ist im wesentlichen eine Übersetzung eines älteren, griechischen Textes<sup>170</sup>), wie auch die slavische Version (Bearbeitung) eines *Michael Psellos* zugeschriebenen physikalischen Traktates<sup>171</sup>).

Als letzter Repräsentant mittelalterlicher Literatur in Bulgarien und Serbien sei noch der „Djak“ (Klostersekretär) *Vladislav Gramatik* (ca. 1420 — nach 1483) erwähnt; ihm als Kopisten und Übersetzer (aus dem Griechischen) sind insgesamt ca. 260 Traktate (in mehreren dickleibigen Sborniki) zuzuerkennen<sup>172</sup>), insbesondere auch aus dem Bereich der dogmatisch-polemischen Literatur (gegen die Lateiner)<sup>173</sup>).

\* \* \*

---

(1980/81), S. 123—156; idem, The Church Slavonic Language Question in the 14<sup>th</sup> and 15<sup>th</sup> Centuries: Constantine Kostenečki's „Skazanie iz“jávlenno o pismenech“, in: Aspects of the Slavic Language Question, I, New Haven 1984, S. 67—98; idem (= Gol'dblatt, Ch.), Konstantin Kostenečkij i slavj. tezis o preemstvennosti apostol'stva: k voprosu o tematičeskom ključe v „Skazanii iz“javlennom o pismenech“, in: Vtori međunar. kongr. po bālgaristika. Dokladi II: Stara bālg. lit., Sofia 1987, S. 166—176.

<sup>169</sup>) M. M. Vasić, Konstantin Kostenski i Herodot, *Prilozi za knjiž., jezik istor. i folklor* 11 (1931), S. 140—146.

<sup>170</sup>) Slav. Text: St. Novaković, Odlomci srednjevjekovne kosmografije i geografije, *Starine* 16 (1884), S. 54 f.; griech. Vorlage: A. Klotz, Ὀδοπορία ἀπὸ Ἐδέμ τοῦ παραδείσου ἄχρι τῶν Ῥωμαίων, *Rhein. Mus.* 65 (1910), S. 606—616 (Ed.: S. 608—610); weitere Edd.: J. Rougé, Expositio totius mundi et gentium. Paris 1966, S. 346—355 (= Sourc. chrét., 124); N. Pigulevskaja, Byzanz auf den Wegen nach Indien. Berlin—Amsterdam 1969, S. 323 f. — Vgl. dazu: I. Dujčev, Za knižovnoto tvorčestvo na Konstantin Kostenečki, *Izv. na Inst. za bālg. lit.* 2 (1954), S. 223—231; B. St. Angelov, Za knižovnoto tvorčestvo na Konstantin Kostenečki, in: Iz starata bālg., ruska i sārbska lit. II, Sofia 1967, S. 162—199; auch *St. Lazarević* selbst wird ein übersetztes Gedicht zugeschrieben: Dj. Sp. Radojčić, Prevod despota Stefana Lazarevića, ili možda samo iz doba despotovog, *Letopis Matice Srpske* 386 (1961), knj. 2—3, S. 172—182 (Ed.: S. 177—182).

<sup>171</sup>) C. Gianelli, Di alcune versioni e rielaborazioni serbe delle „Solutiones breves quaestionum naturalium“ attribuite a Michele Psello, *Studi biz. e neoell.* 5 (1939), S. 445—468.

<sup>172</sup>) V. Sl. Kiselkov, Vladislav Gramatik, (s. Anm. 88), S. 308—320.

<sup>173</sup>) I. Dujčev, Propaganda anticattolica a Novo Brdo (Serbia) nel sec. XV, *Ric. slav.* 17—19 (1970—1972), (ersch. 1973), S. 179—190. — Mit großer Wahrscheinlichkeit ist *Vladislav Gramatik*, ein Schüler des *Konstantin von Kosteneček*, auch für einen Zusatz über katholische Propaganda in Serbien (ca. 1425/26) in dessen Vita des Despoten *Stefan Lazarević* verantwortlich: S. P. Rozanov, Žitie serbskogo despota Stefana Lazareviča i russkij chronograf, *Izvestija otđ. russk. jaz. i slov.* 11/2 (1906), S. 62—97, hier: S. 80—84.

Am Ende dieser materialreichen Revue von sieben Jahrhunderten möchte ich statt einer Zusammenfassung nur einige allgemeine Bemerkungen anfügen.

Der verschiedentlich ins Spiel gebrachte Begriff der „Slavia orthodoxa“ (R. Picchio u. a.) hat zweifellos seine Berechtigung im Sinne einer Sprach- und Traditionsgemeinschaft; sucht man allerdings nach deren Ideengeber, so läßt sich das fast ausschließlich nach Byzanz hin offene Einfallstor zu diesem angeblich geschlossenen Bereich nicht übersehen. Als besonders intensive „Einfallszeiten“ erwiesen sich die Zeit der byzantinischen Okkupation Bulgariens (11./12. Jh.) und die Zeit des (nur z. T. palamitischen) Hesychasmus (14./15. Jh.). Während Bulgarien stärker griechisch beeinflußt wurde (der bulgarische Historiker I. Božilov kennzeichnete die bulgarische Literatur des Mittelalters einmal als „byzantinische Literatur in slavischer Sprache“<sup>174</sup>), sich deshalb aber in der Kulturpolitik eher griechenfeindlich gebärdete, unterstand Serbien — schon geographisch bedingt — einem geringeren byzantinischen Einfluß und blieb daher stets griechenfreundlicher eingestellt<sup>175</sup>). Die stets neu von verschiedener Seite hochgespielte Nationalitätenfrage — bis hin zur Kirchenmusik(!): man denke an den Großmeister *Johannes Kukuzeles* (ca. 1280—ca. 1360) — läßt sich bei vielen Autoren, sei es der geographischen (ethnischen) Herkunft oder der geistigen Bildungswelt nach, nicht mit letzter Eindeutigkeit entscheiden: wer ist unter den Namen wie *Kyrill/Method*, *Kliment von Ochrid*, *Kiprian*, *Grigorij Camblak*, *Dimităr Kantakuzin*, *Vladislav Gramatik* Bulgare oder Serbe, bzw. gar Grieche oder Slave? Gerade die Vermischung der Völker und nicht deren Abgrenzung ist der Nährboden der Größe und übernationalen Bedeutung einzelner Autoren. Dieses lehrt die Geschichte, aber wen lehrt sie es wirklich — auch heute?

---

<sup>174</sup>) Vgl. auch: P. Mutafčiev, Der Byzantinismus im mittelalterlichen Bulgarien, *Byz. Ztschr.* 30 (1929), S. 387—394 (bulg. in: *Filosofski pregl.* 3/1 [1931], S. 27—36); H. Birnbaum, Old Rus' and the Orthodox Balkans: Differences in Kind, Extent, and Significance of the Earlier and the Later Cultural Impact, *Cyrrillomethodianum* 8/9 (1984/85), S. 1—15, hier: S. 9.

<sup>175</sup>) A. Schmaus, Zur Frage der Kulturorientierung der Serben im Mittelalter, *Südost-Forschungen* 15 (1956), S. 179—201, bes. S. 182 ff.